9

Allerneuester

Kriegs-Staat,

Oder

Gründliche Nachrichten

von den heutigen

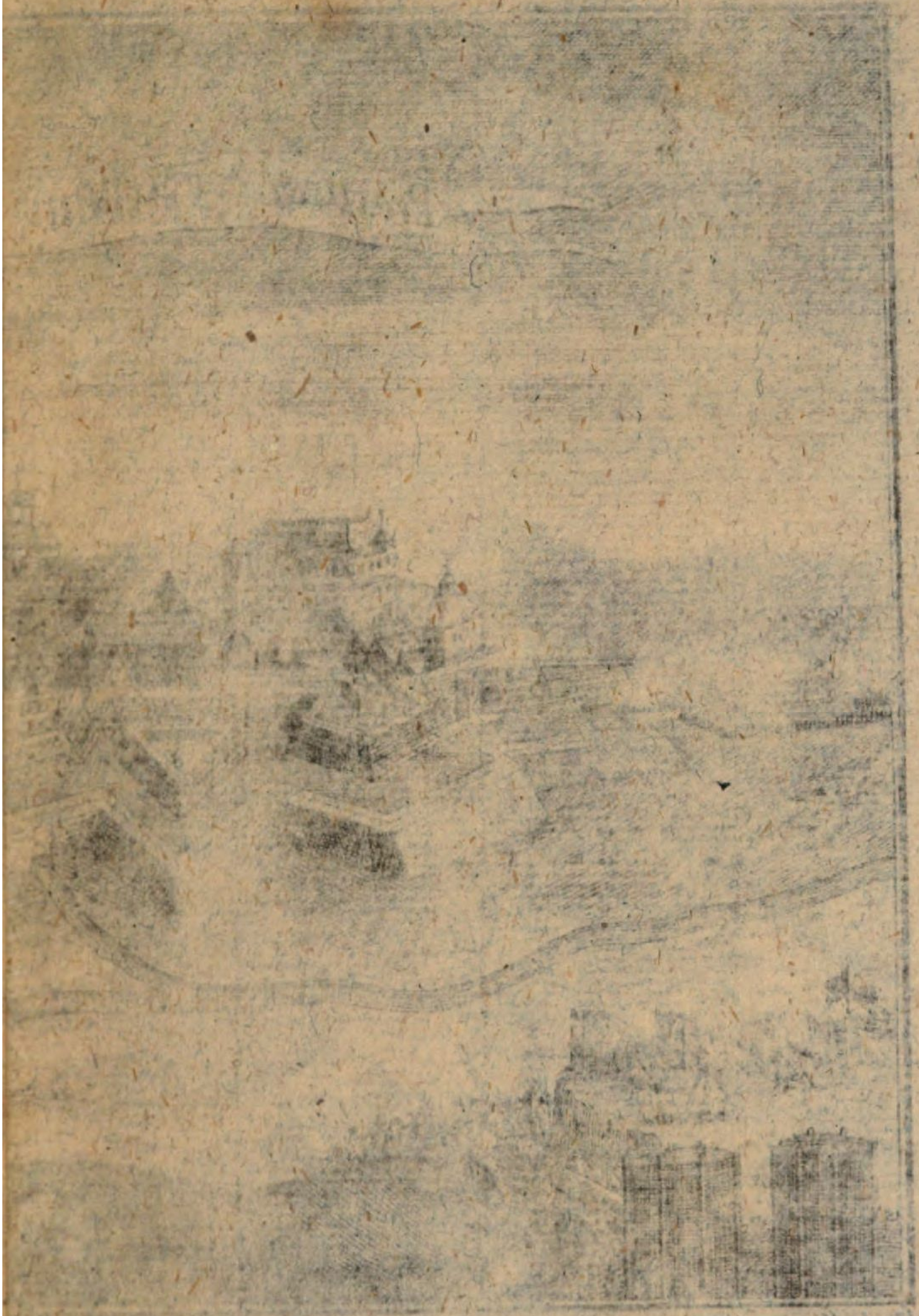
Kriegs-Begebenheiten,

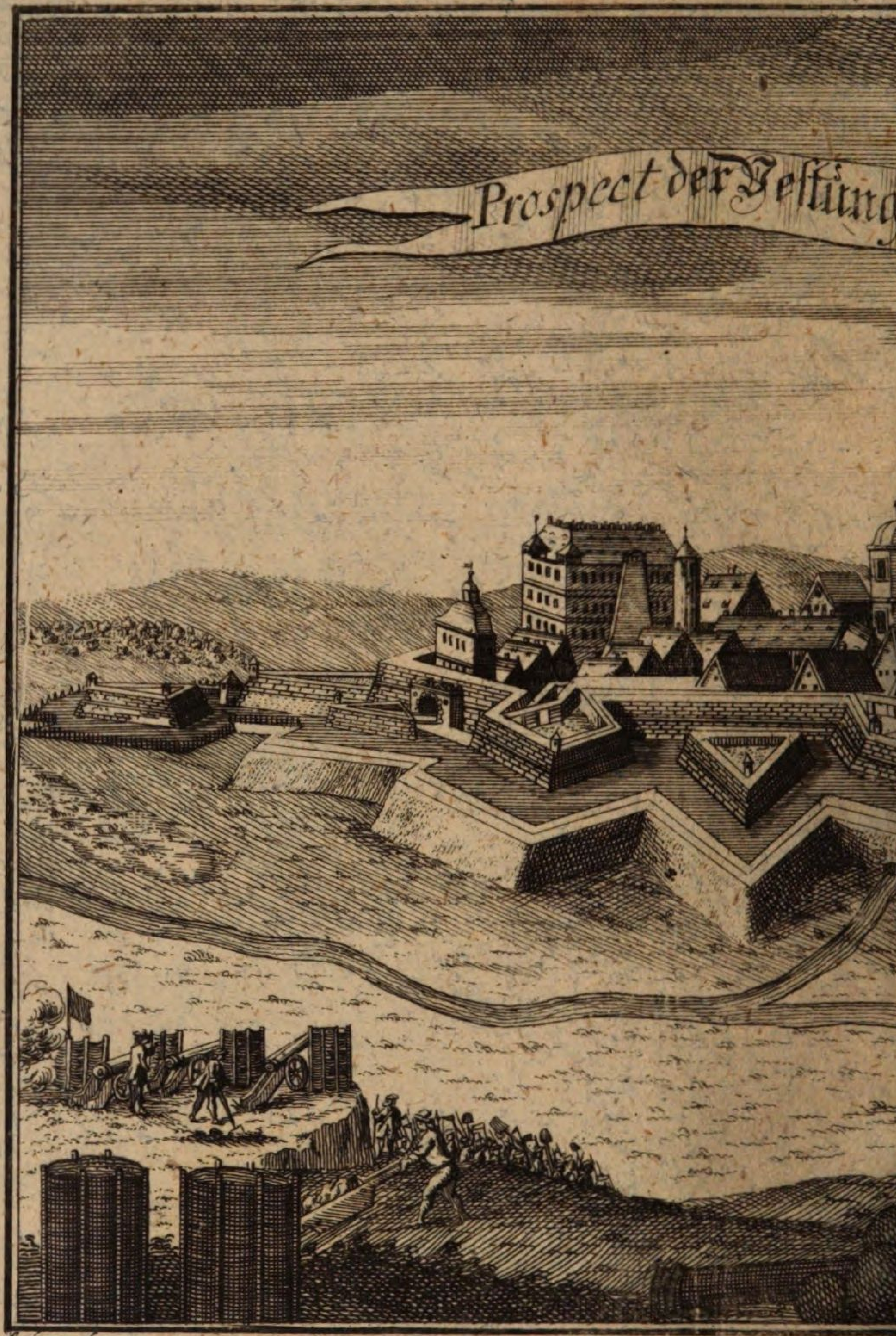
Welche

Mit Historischen, Politischen und andern Anmerckungen erläutert werden.

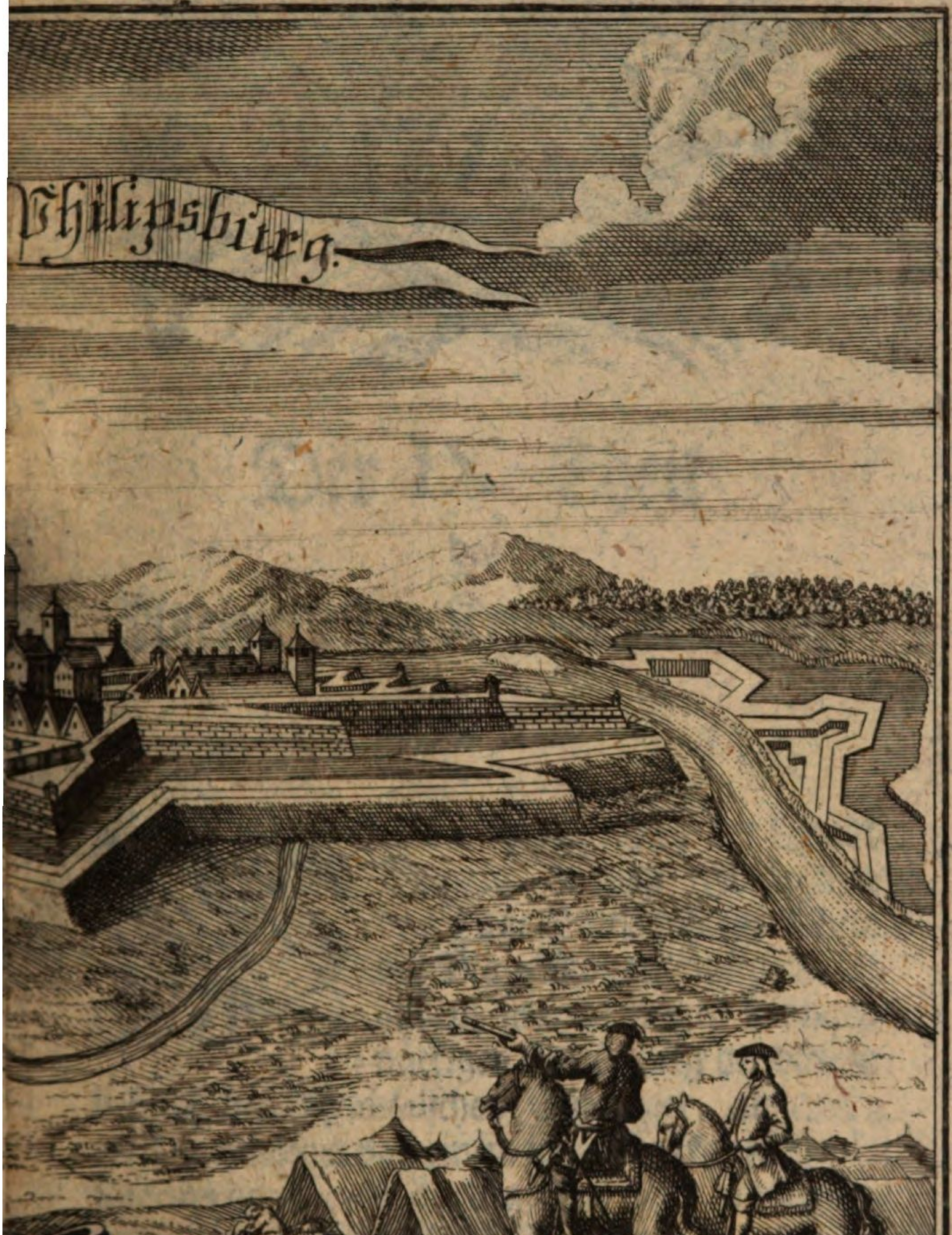
Der IX. Theil.

Leipzig, in der Zedlerischen Handlung.
1734.





Pusang sc:


Philipsburg

Der IX. Theil

des

Allerneuesten Kriegs-Staats.

§. I.

Weil die Belagerung der Stadt Dantzig, wovon wir letzthin das Tage-Buch biß zur Mitte des May-Monats mitgetheilet haben, so wohl wegen der hartnäckigen Gegenwehr der darinn befindlichen Stanislaischen Anhänger, als auch, weil noch immer von einem starcken Frantzösischen Succurs geredet ward, den Rußischen Trouppen in die Länge beschwerlich fallen wolte; so befanden Ihro Königl. Maj. Augustus III., für nöthig, das Haupt-Corpo von Dero Sächsischen Völckern, welches bißher in Groß-Polen unter dem Com-

mando Sr. Durchl. des Hertzogs Johann Adolph von Sachsen-Weissenfels um Posen herum und gegen Warschau gestanden, den Russen zu Hülffe gegen Dantzig anrücken zu lassen. Der Befehl hierzu ward schon im Aprill ausgefertiget, und mit Anfang des May-Monats begonte sich alles zum Aufbruch anzuschicken. Es bestund aber dieses gantze Corps aus 10. Regimentern *Cavallerie*, nemlich 3. Escadrons Garde du Corps, oder Trabanten, 2. Escadrons vom Regiment des Königl. Printzen, 2. von Promnitz, 2. von Printz Gotha, 2. von Brand, 2. von Venediger, 2. von Chevalier de Saxe, 2. von Arnstädt, 2. von Schlichting, und 2. von Leipziger; Hiernächst aus 8. Bataillons Fuß-Volck, als nemlich 1. Bataillons von den Leib-Grenadiers, 1. von Sachsen-Weissenfels, 2. von Löwendahl, 1. von Wilcke, 1. von Unruh, und 2. von Haxthausen; worzu annoch unterwegens ein Corps Ingenieurs mit einiger Artillerie stossen solten. Der Marsch wurde in 3. Colonnen nach folgender Disposition eingerichtet: Bey der ersten Colonne, so lincker Hand unter Commando des Herrn General-Lieutenants, Baron von Friesen, und General-Majors von Klingenberg, gegen Czarnkow fortrückte, befanden sich an Reuterey 2. Escadrons von Promnitz, 2. von Venediger, 2. von Chevalier de Saxe, und an Fuß-Volck 1. Bataillon von Unruh, und 2. von Löwendahl. Indessen marchiret der Obrist-Lieutenant von Stutterheim mit seinem Bataillon von Unruh und der aus Sachsen gekommenen unter dem Commando des Obrist-Lieutenants von Wilster stehenden Artillerie, am 4. May nach Zbonezim, allwo die 3. Compagnien von Löwendahl, so in Causteim stehen, zu ihm stossen. Am 5ten und 6ten

May

May marschiren selbige zusammen nach Neustadt/ allwo der Herr General-Lieutenant, Baron von Friese, welcher den 4. May von Posen nach Konawzewo, und darauf mit denen allda stehenden 3. Compagnien von Löwendahl nach Neustadt rücket, das gantze Commando des Obrist-Lieutenants von Stutterheim und Obrist-Lieutenants von Wilcker an sich ziehet / und selbiges ferner unter seiner Ordre behält. Die in Gradie stehende 4. Löwendalische Compagnien brechen von da auf/ und marschiren den 5. May in dasjenige Quartier, allwo der Obrist-Lieutenant von Stutterheim stehet, mit welchem sie ihren Marsch fortsetzen. Die übrige Marsch-Route gehet folgender Massen: Am 7. May ist Rast-Tag, am 8ten wird der Marsch von Neustadt 2. Meilen biß Pniew, und am 9. und 10. biß Wronki 3. Meilen fortgesetzet. Die Regimenter Cavallerie, so unter dem General-Major Klingenberg in Wronki stehen, nemlich Promnitz, Venediger und Chevalier de Saxe, fangen an gegen Czarnkow aufzubrechen, so bald der General-Lieutenant von Friese sich gegen Wronki nähert, allwo sie den Fluß Netz paßiren, daselbst den Herrn General-Lieutenant erwarten, mit ihm zusammen stossen, und alsdenn ihren Marsch am 14den gegen Czarnkow, und am 19den nach der Schneide-Mühle continuiren. Bey der andern Colonne, so in der Mitten unter dem Commando Sr. Durchl. des Hertzogs von Weissenfels, gegen Uscie an der Netz marschiret, befinden sich die General-Majors von Stutterheim/ Renard und Grosse, und an Cavallerie 2. Escradons von Arnstädt, 2. von Schlichting / und 2. von Leipziger, an Infanterie aber 1. Bataillon von Wilcke, und 2. von Harthausen; Am 10. May marschiren Se. Durchl. mit dem General-Stabe, und was darzu gehöret / desgleichen mit dem ersten Bataillon von Harthausen 2. Meilen biß Groß-Goslin: Am 11ten 2½. Meile biß Rogomow, allwo sich selbigen Tages die zwey Regimenter Schlichting und Leipziger, nicht weniger auch das andere Bataillon

 von

von Harthausen, so in Skoki stehet, zu dieser Colonne anschliessen: Am 12ten 3. Meilen biß Chodzietz, und nachdem am 13. und 14ten Rast-Tag gewesen, am 15. May 2. Meilen nach Uscie, wo das Regiment von Arnstädt und das Bataillon von Wilcke, so beyde in Czarnkow stehen, so bald die aus Sachsen kommende Artillerie Czarnkow paßiret, und sich gegen Schneidemühle nähert, zu dieser Colonne stossen, auch ihre in Fihlene gestandene Commandirte an sich ziehen. Bey der dritten Colonne, welche rechter Hand unter dem dem General-Lieutenant von Birckholtz gegen Nackel an der Netz marschiret, befinden sich die General-Majors Obmaus und Polentz, und an Cavallerie 3. Escadrons Garde du Corps, 2. von des Königl. Printzen Regiment, 2. von Printz Gotha, und 2. von Brand, an Infanterie aber 1. Bataillon Leib-Grenadiers-Garde, und 1. von Sachsen-Weissenfels, nebst einiger Artillerie. Den 10. May marschiret der General-Lieutenant von Birckholtz mit den 3. Cavallerie-Regimentern, vom Königl. Printzen, Printz Gotha und Brand, ingleichen der General-Major von Polentz mit denen Gardes du Corps von Gnesen und ihren in selbiger Gegend gehabten Quartieren, 2. Meilen biß Janowiec, am 11. und 12. 3. Meilen biß Dziewierzowo, und nach gehaltenen zweytägigen Rast-Tage am 15. und 16. biß Nackel. Das Bataillon Leib-Grenadiers-Garde bricht auf aus Swarzeno, und marschiret den 9. und 10. May biß Kakolivo, allwo sich selbiges an den General-Major Obmaus anschliesset. Das Bataillon von Weissenfels bricht von Skocki auf, und marschiret am 9. May gleichfalls nach Kakolivo, dargegen das bey dem General-Major Obmaus befindliche andere Bataillon von Harthausen nach Skocki in die Stelle des Bataillons von Weissenfels anrücket. Der General-Major bricht so dann mit der Artillerie und besagten 3. Bataillons am 11. May von Kakolivo auf, und setzet am 12. seinen Weg nach Dziewierzewo fort, woselbst er sich mit dem General-Lieutenant von Birckholtz conjungiret, und mit selbigen fer-

ner

ner biß Nackel fortrücket. Von der Ankunfft dieser Sächsischen Trouppen in dem Rußischen Lager vor Dantzig, und von ihren dasigen Verrichtungen werden wir bald ein mehrers hören.

§. II.

Ehe wir mit Erzehlung derjenigen Umstände, welche sich bey der Belagerung der Stadt Dantzig biß zu deren Ubergabe ereignet, weiter fortfahren, wird nicht undienlich seyn, die Bewegungs-Gründe des Herrn General-Feld-Marschalls, Grafen von Münnich, warum der Königl. Preußische Geheime Rath und Etats-Minister, Herr von Brand, nicht in die Stadt Dantzig hinein gelassen worden, kürtzlich anzuführen: 1) Hatte der General-Feld-Marschall am 17. Mart. bey Notification seiner Ankunfft schrifftlich verlanget, daß Deputirte von dem Magistrat an ihn abgeschicket wurden, um Ihro Kayserl. Maj. von Rußland Willen und Resolution auf ein von der Stadt an dieselbe abgelassenes Schreiben zu ihrem Faveur zu vernehmen: Worauf zwar der Magistrat geantwortet, sie wolten mit den Ordnungen darüber deliberiren, und ihm von dem gefaßten Schluß Nachricht geben, biß dato aber Ihro Kayserl. Maj. nicht gewürdiget, die verlangte Deputation abzuschicken. 2.) Am 18. Mart. hatte derselbe durch ein Manifest der Stadt nochmahlen Ihro Kayserl. Maj. Gnade anzunehmen, Gelegenheit gegeben, worauf aber der Rath die Anwort ertheilet, wie sie bey jetziger Verfassung ihrer Stadt sich auf seine Propositiones einzulassen, nicht im Stande wären, da sie doch noch 24. Stunden nachher Zeit gehabt, Deputirte heraus zu schicken. 3.) Die Officiers, mit welchen der Magistrat seine Antwort an den General-Feld-Marschall übersandt, ließ derselbe vor sich kommen, da hingegen seine Adjutanten, mit welchen er eine Zuschrifft an sie

gestellet, an den äussersten Posten ihres damahligen Retranchements von Schottland unter der Wache bleiben musten. 4.) Da der General-Feld-Marschal am 1. Apr. allen ausländischen Negotianten ein freyes Commercium in und aus der Stadt zugestanden, nur daß die Schiffe an den Rußischen Batterien visitiret, und nachgesehen wurde, ob keine Kriegs-Munition oder feindliche und verdächtige Personen darauf vorhanden; so hat der Magistrat solches freye Commercium allen Ausländern versaget, unter der bloßen Entschuldigung, daß sie nicht zugeben könten, daß die ein- und ausgehenden Schiffe von den Russen visitiret würden. 5.) Am 27. April. hat der General-Feld-Marschall der Stadt das bevorstehende Bombardement schrifftlich ankündigen lassen, und drey Tage Zeit gegeben, die Ausländischen Negotianten und Unterthanen fremder Nationen mit ihren Familien und Effecten aus der Stadt zu lassen, der Magistrat aber hat solchen Abzug diesen unschuldigen Leuten schlechterdings abgeschlagen. 6.) Dem Herrn Obristen von Brenhow, welcher mit Genehmhaltung seines Allergnädl. Königs in die Stadt gehen wollen, ingleichen dem Herrn Geheimen Rath, Marschall von Biberstein, und General-Major, Grafen von Dänhoff, welche wegen der Dänhöffischen Erbschafft hinein gewolt, hatte der General-Feld-Marschall die verlangten Passeporte accordiret; da hingegen der Magistrat diese Personen nicht einlassen wollen, sondern selbige unverrichteter Sachen wieder abreisen müssen. 7.) Dem Preußischen Geheimen Rath von Wallenrodt hat der General-Feld-Marschall, so offt er es verlanget, aus- und einreisen, auch seine Domestiquen biß zu Ausgang des Aprils mit Briefen aus- und eingehen lassen, seiner Gemahlin, des Præsidenten von Böhmel Tochter den Paß, mit ihren Leuten herauszukommen, accordiret, dagegen verlanget, daß die Frau Cammer-Herrin von Unruh, der Frau von Wallenrodt Schwester mit herausgelassen werden möchte; Da hingegen der Magistrat solches vermöge einer Beylage

der Frau von Unruh versaget. 8.) Vielen indifferenten Personen, als des Abts von Oliva Verwandtin, und andern Dames, welchen der General-Feld-Marschall den freyen Abzug erlaubet, hat der Magistrat solchen abgeschlagen, und also für des erstern auf allerhöchsten Befehl gethane Anmahnung nicht die allergeringste Consideration bezeiget, vielweniger seinen Passeporten die gebührende Ehre wiederfahren lassen. 9.) Auf einen Tambour, welchen der General-Feld-Marschall mit einem Schreiben des Woywoden von Culm an den Magistrat abgeschicket, haben sie Feuer gegeben, und denselben bleßiret, welches alles und sonderlich, daß sie in der gesetzten Zeit fremden Kauffleuten den Abzug nicht accordiren, auch von dato an keinen Menschen mehr aus- oder einlassen wollen, den Herrn General-Feld-Marschall gnugsam autorisiret. Ubrigens hat derselbe des Herrn Geh. Raths von Brand Briefe biß den 30. Apr. zur Stadt hinein, und die Antwort herausgelassen, würde auch denselben gern selbst in Person hinein gelassen haben; Weil er aber als Ministre Mediateur hinein gehen will, und der General-Feld-Marschall wegen der von Königl. Preußischer Seite gantz unvermuthet angetragenen Mediation, welche er so gleich mit einem Courier an seinen Hoff berichtet, mit nächstem gemessene Instruction erwartet; so hat er den Herrn Geh. Rath von Brand ersuchet, so lange in Gedult zu stehen, damit er in solcher Mediations-Sache nicht einen Pas, welcher seiner Allergnädigsten Kayserin unangenehm seyn könte, thun möchte. Auch hat derselbe den von dem Herrn von Brand biß zur Rückkunfft des Couriers aus Petersburg vorgeschlagenen Waffen-Stillstand um desto weniger eingehen können, als ein halsstarriger und verstockter Magistrat dieser unglücklichen Stadt Ihro Kayserl. Maj. seine Allergnädigste Souverainin, nicht kennen, noch mit einem Wort seine Zuflucht zu Dero Weltbekanten angebohrnen Clementz nehmen wollen; daher er dieselben und alle die, so den Magistrat auf solchen

bösen

bösen Wegen leiten, als Ihro Maj. der Kayserin, geschworne und unversöhnliche Feinde anzusehen, und ihnen auf gleiche Art zu begegnen/ sich schuldig und verbunden erachtet. War unterzeichnet Haupt-Quartier Ohra. den $\frac{20\ Apr.}{1.\ May.}$ 1734. Was nun in Ansehung dieser Mediations-Sache weiter erfolget, und wie endlich der Stadt Dantzig der Waffen-Stillstand, wiewohl mit schlechtem Erfolg, zugestanden worden, wird unten vorkommen.

§. III.

Nachdem der Herr General-Feld-Marschall,
15.May. Graff von Münnich, gegen die Mitte des May-Monats mit den Approchen gegen die Stadt Dantzig und ihre Aussenwercke schon ziemlich weit avanciret war, und nur die Ankunfft der Sächsischen und einiger aus der Gegend Warschau anrückender Hülffs-Völcker erwartete; so begab sich derselbe am 15. May nach dem Posten zu Heubuden, jenseits der Weichsel, um die Arbeit an einem Retranchement, womit man allda beschäfftiget war, in Augenschein zu nehmen. Des
16.May. folgenden Tages versuchten die Belagerten einen Ausfall mit 2. biß 300. Mann auf die Rußischen Linien gegen den Stoltzenberg; So bald man aber einige Canonen-Schüsse auf dieselben gethan, zogen sie sich wieder zurücke, ohne das gering-
17.May. ste zu unternehmen. Am 17. wurde einige Cavallerie gegen die Weichselmünde ausgeschicket, welche sich biß an die dasige Contrescarpe näherte;

Man

Man ließ zugleich alle Trouppen aus dem Retranchement am Canal hervorrücken, um die Besatzung in Allarm zu bringen, und zu erforschen, ob annoch einige von denen letzthin angelangten Frantzosen in dem Fort zurücke geblieben wären, worauf sich aber keine derselben blicken liessen. Das obgedachte Rußische Retranchement war bereits in solchen Stand gesetzet, daß man sich wider einen feindlichen Angriff ziemlich versichert sahe; massen dasselbe nicht allein mit verschiedenen wohlbefestigten Redouten bedecket wurde, sondern auch einige Epaulemens auf 2. biß 300. Schritt von der Weichsel biß an die See aufgeworffen waren. Man glaubte also nicht, daß, wenn auch bey Weichselmünde ein neuer Frantzösischer Succurs zum Vorschein kommen solte, derselbe im Stande seyn würde, auf dieser Seite durchzudringen. Da nun der Herr General-Feld-Marschall bey diesem Retranchement und den übrigen Circumvallations-Wercken das nöthige verfüget hatte, um allen feindlichen Unternehmungen mit Nachdruck zu wiederstehen, kam er am 18. May wieder in das Haupt-Quartier zu Ohra zurücke. Man war hierauf bemühet, diesseits der Weichsel gegen die Winter-Schantze über eine Redoute anzulegen, und von derselben biß an den Fluß eine Circumvallations-Linie zu errichten. Auf der Stadt-Seite aber wurde mit der Arbeit an der Attaque bey All-Gottes-Engel gegen die Vorstadt Schiedlitz und den Bischoffsberg unermüdet fortgefahren. Weil auch die Belager-

18. May.

lagerten diejenigen Häuser auf dem Stoltzenberg, welche über denen von den Russen eingenommenen Posten gelegen, im Brand gestecket hatten; so wurden die Einwohner genöthiget, sich mit Hinterlassung ihrer Haabseeligkeit in das Rußische Lager zu retten. Im übrigen ward das Bombardement ohne Aufhören fortgesetzet, ob gleich die Belagerten in etwas nachzulassen schienen. Des
19. May. Tages darauf ließ der Herr General-Feld-Marschall abermahl ein Schreiben an den Magistrat der Stadt Dantzig abgehen, worin er sich viel Mühe gab, denselben dahin zu bewegen, daß er zu Vermeidung des der Stadt sonst bevorstehenden gäntzlichen Verderbens sich ohne fernern Verzug ergeben, und zu Ihro Maj. der Kayserin von Rußland weltbekannten Gnade seine Zuflucht nehmen, auch zu dem Ende mit den Ordnungen der Stadt über den Inhalt dieses Schreibens zu Rathe gehen möchte. Hierauf langte des folgen-
20. May. den Tages ein Tambour aus der Stadt im Lager an, welcher folgendes Schreiben an den Herrn General-Feld-Marschall überbrachte:

Hochgebohrner Reichs-Graff,
Gnädiger Herr.

Ew. Hoch-Gräffl. Excellenz hochwerthes Schreiben unterm 19. dieses aus Ohra ist uns gestern Abends, um 8. Uhr durch den Commendanten der Garnison dieser Stadt behändiget worden. Wir würden, Ew. Hoch-Gräffl. Excellenz Begehren zu folge, sothanes Schreiben denen sämtlichen Ordnungen dieser Stadt mittheilen, und nach gepflogener Berathschlagung mit denselben über dessen wichtigen Inhalt den Schluß dießfalls Ew.

Hoch-

Hoch-Gräffl. Excellenz bekannt machen, wenn wir nicht in diesem Vorhaben verhindert würden, durch das hefftig anhaltende Bombardiren und Canoniren, welches verursachet, daß weder die Personen, so zu den allgemeinen Berathschlagungen gehören, und an verschiedenen weit entlegenen Plätzen dieser Stadt vertheilet sind, bey einander gebracht werden können, noch auch besagte Berathschlagung wegen Mangel eines sichern Orts mit gnugsamer Uberlegung gehalten werden mag. Dannenhero ersuchen Ew. Hoch-Gräfl. Excellentz wir unterthänigst/ daß Dieselben uns nicht allein den morgenden und übermorgenden Tag zu Abhandlung solcher wichtigen Berathschlagungen zu vergönnen, geruhen, sondern daß es Deroselben auch gefällen möge, das hefftige Bombardiren und Canoniren, das nähere Anrücken gegen die Stadt und alle Feindseeligkeiten mittlerweile so lange auffzuschieben, damit unsere Deliberationes desto ruhiger geschehen können, und ein heilsamer Schluß möge gefasset werden. Wir erbitten fordersamst einige Nachricht von Dero Entschliessung dieserwegen / damit unser Seits gleichfalls die nöthige Mesures genommen werden können. In fester Hoffnung, daß unsere unterthänige Bitte werde bewilliget werden, werden wir nach Anwünschung alles unverrückten Wohlseyns verharren &c. &c.

Inzwischen hatte sich eine Dantziger Prahm auf der Weichsel gegen die Winter-Schantze geleget, muste sich aber wegen der häuffigen Canonen-Schüsse, welche von den Rußischen Batterien auf sie geschahen, wieder zurücke nach der Stadt begeben. Weil auch das Wasser in dem Werder bißher ziemlich abgenommen hatte, so wurden von den Russen alle Zugänge wohl besetzet, damit niemand aus der Stadt entweichen möge. Hiernächst lieff die angenehme Nachricht ein, daß das Sächsische unter dem Commando Sr. Durchl. des Hertzogs von Weissenfels, stehende und zu der

Rußischen Armee vor Dantzig anrückende Corpo biß Tuchel, 15. Meilen von Dantzig, bereits gelanget sey. An eben diesem Tage, fand sich der Königl. Preußische Minister, Herr von Brand, wieder im Rußischen Lager ein, welcher von seinen Hohen Herrn Principal mit neuen Instructionen versehen war, um zwischen der Rußischen Kayserin und der Stadt Dantzig, wo möglich, einen Vergleich zu wege zu bringen, und zum voraus einen Waffen-Stillstand zu vermitteln.

§. IV.

21. May. Das Schreiben des Magistrats zu Dantzig, worin derselbe obgedachter Massen eine Ruhe und Frist von 48. Stunden begehret hatte, fand anfänglich schlechten Beyfall bey der Rußischen Generalität; daher besagter Magistrat für nöthig befand, an den Herrn General-Feld-Marschall des folgenden Tages ein abermahliges Schreiben abzulassen. Der Inhalt desselben „bestund etwa in folgendem: „Wie man zwar „von Seiten der Stadt Dantzig gehoffet hätte, „es würden Ihro Hoch Gräffl. Excell. das in dem „gestrigen Schreiben an Dieselbe gethane Ansu„chen sich wohlgefallen lassen, und die gebetene „Aufschiebung des Bombardirens den Magistrat „eingewilliget haben, damit derselbe mit denen „Ordnungen der Stadt in gnugsamer Sicher„heit die wichtigen Puncte, welche Se. Hoch„Gräffl. Excell. in Dero letztern Hochwehrten „Schreiben vorgestellet, überlegen könte. Da „man aber mit Leidwesen diese Hoffnung zernichtet

tet sehen müssen, so finde man sich genöthiget,“ obgedachte Bitte nochmahls zuwiederholen,“ nachdem der Magistrat seines Orts nicht erman-“ gelt habe, die Ordnungen zusammen zufordern,“ es aber nicht in seiner Macht gestanden, wegen“ des fortdaurenden Bombardirens und Canoni-“ rens und der daraus zu besorgenden Lebens-Ge-“ fahr solche Personen, welche zu den allgemeinen“ Berathschlagungen erfordert würden, und der-“ mahlen sich an verschiedenen Orten zerstreuet“ aufhielten, in gebührender Anzahl beysammen zu“ bringen. rc. rc. Wiewohl nun der Herr Gene-ral-Feld-Marschall bereits voraus sahe, daß die Stadt nur zu dem Ende einigen Aufschub suche, damit sie Zeit gewinnen, und sich zu einer fernern hartnäckigen Gegenwehr in Verfassung setzen möge: so ließ er sich dennoch endlich durch die kräfftige Vorbitte des Königl. Preußischen Ministers, Herrn von Brand, welcher an selbigem Tage bey demselben zur Taffel war, dahin bewegen, daß er der Stadt unter der Bedingung, daß mittlerweile kein Schiff oder Fahrzeug hinein noch heraus gehen, und daß man den Kauffleuten und Unterthanen fremder Nationen nebst ihren Familien und Effecten den freyen Abzug gestatten solte, einen Stillstand der Waffen auf zweymahl 24. Stunden einräumte, welcher des Abends um 6. Uhr seinen Anfang genommen. Sonst wurde an selbigem Tage mit Versenckung der Weichsel bey Heubuden fortgefahren, damit die Belagerten keine Fahrzeuge aus der Stadt nach dem Haff bringen könten. Des Morgens

 frühe

frühe thaten die Dantziger einen Ausfall auf den Rußischen neuen Posten am Stoltzenberge, wurden aber mit Hinterlassung 8. Todten zurücke getrieben, dahingegen die Russen nur einen bleßirten bekamen. In der Attaque über Schottland gegen den Bischoffsberg ward die Arbeit über etliche 1000. Schritt durch den Stoltzenberg hindurch erlängert, eine Batterie zu 4. Canonen angeleget, und noch zwey andere Redouten neben dem neuen Posten auf dem Stoltzenberge in Stand gesetzet. Desgleichen war man geschäfftig, in der Attaque über Schiedlitz die Communication von der Zigankenbergischen Batterie zu der Rutowskischen Redoute zur Vollkommenheit zu bringen, hinter dem daselbst befindlichen Kessel eine Bedeckung zu machen, und die Avenue von der Schiedlitz zu den Kesseln, biß man mit der Communication der Attaque gegen den Bischoffsberg dahin kommen würde, mit Spanischen Reutern zu besetzen. Auch hatte man seit dem
22. May. 18. May diesseits der Weichsel, der Winter-Schantze gegen über, noch eine Redoute aufgeworffen, und nebst einer Communication von 350. Schritten zu Ende gebracht, ferner die Circumvallation von Schellmühlen nach Neu-Schottland und Langfuhr an den benöthigten Orten vollkommener gemachet, das Retranchement jenseits der Weichsel bey Heubuden gegen einen Frantzösischen Succurs in gehörigen Defensions-Stand gesetzet, die Contravallation verlängert, die Schantzen verstärcket und gute Communicationes über den Morast von Heubuden nach dem

Retranche-

Retranchement errichtet, damit sich die Trouppen gegen einen feindlichen Anfall desto besser secundiren könten. So geneigt sich der Herr General-Feld-Marschall in Verwilligung des Stillstandes erzeiget hatte; so begonte sich dennoch aus verschiedenen Umständen zu äussern, daß die Belagerten hierunter keine redliche Absicht geheget, sondern dadurch nur Zeit gewinnen wollen, um die durch die Rußischen Bomben ruinirte Wercke wieder auszubessern, neue Schantzen anzulegen, und die Landung eines Frantzösischen Succursses binnen der Zeit, wovon sie Nachricht gehabt, einzuwarten. Die Königl. Preußischen Geheimen Etats-Minister, Herrn von Grumkow und Brand, verlangten zwar am 23. May in die 23. May. Stadt gelassen zu werden, man wolte ihnen aber den Eingang nicht verstatten, daß sie also vor den Pallisaden wieder umkehren musten. Von dem Sächsischen Corpo unter Sr. Durchl. dem Hertzog von Sachsen-Weissenfels, erhielt man die Nachricht, daß dasselbe schon bey Schöneck, vier biß fünff Meilen von Dantzig, eingetroffen sey, und des folgenden Tages allda ausrasten werde. Hingegen wolte von Butzkau verlauten, daß man bereits einige Frantzösische Schiffe auf der See wahrgenommen habe. Dieses Gerücht ward des Tages darauf durch den würcklichen Erfolg bestätiget, indem gegen Morgen 6. Frantzösische Kriegs-Schiffe und 5. Transport-Schiffe auf der Dantziger Rheede anlangten, von welchen des Waffen-Stillstandes ohngeachtet, gegen

Mittag die Frantzösischen Soldaten in Weichselmünde ausgeschiffet wurde. Diese Unternehmung schien der Rußischen Generalität allzu gefährlich zu seyn, als man dabey stille sitzen solte. Es muste demnach die Cavallerie, welche im Lager bey Langfuhr bißher gestanden, nach geschehener Musterung gegen den See-Strand anrücken, und daselbst einige Stunden im Gesichte der Frantzosen halten; bey welcher Gelegenheit man von Seiten der Stadt die Treulosigkeit begieng, daß auf die Rußische Generalität, als dieselbe in recognosciren begriffen war, einige Canonen-Schüsse, wiewohl ohne Würckung, geschahen. Nachdem hiernächst an Se. Durchl. den Hertzog Johann Adolph von Weissenfels, ein Expresser mit der Nachricht von einer Frantzösischen Landung, um den Anmarsch der Sächsischen Völcker zu beschleunigen, abgefertiget worden; so wurden 3. Regimenter Dragoner unter dem Commando des General-Majors, Knees Urussoff, nach Heubuden jenseits der Weichsel detachiret, um das Commando in dortigen Retranchement zu verstärcken. An diesem Tage wurden die Königl. Preußischen Minister auf ihr Verlangen in die Stadt gelassen, da sie denn nicht allein Gelegenheit fanden, mit Stanislao selbst zu sprechen, sondern auch von Seiten des Magistrats eine Deputation an sie abgeschicket wurde. Dem Vernehmen nach sollen der Stadt bey dieser Unterhandlung folgende Vorschläge geschehen „seyn; „Daß dieselbe in völliger Freyheit und bey „allen

allen ihren Rechten gelassen werden, keinen von" beyden Königen in Polen dafür erkennen, son-" dern biß nach ausgemachten Streitigkeiten neu-" tral bleiben, folglich den Stanislaum samt seinen" Adhærenten hinaus schaffen, den Russen aber ei-" ne Million fl., die Helffte vor ihrem Abzuge, den" Rest aber 3. Monate hernach bezahlen, und den" Preußischen Trouppen zwey Posten in der Ge-" gend von Dantzig einräumen solte, um diesen" Vergleich zu garantiren. Von Seiten der" Stadt erfolgte hierauf die Antwort: Wie sie" zwar das Geld, um sich von der Kriegs-Last" zu befreyen, gern erlegen, auch die Neutralität an-" nehmen wolte, ihrem Recht aber nichts vergeben" würde, welches gleichwohl geschähe, wenn sie der" Gastfreyheit entgegen den König Stanislaum hin-" ausstossen solten, massen sie auch den König Au-" gustum nöthigen Falls in ihren Mauren würden" beschützet haben." Da also diese Königl. Mini-sters hieraus leicht erkannten, daß zu Errichtung eines Vergleichs alle Hoffnung verschwunden sey, nachdem die Stadt wegen des angelangten Frantzösischen Succurses und des Marquis de Monti kräfftigen Zuredens in ihrem harten Sinn nicht wenig gestärcket worden; so giengen dieselben gegen Abend in das Rußische Lager zurücke, um den Herrn General-Feld-Marschall von dem schlechten Fortgang ihrer Bemühungen Nachricht zu ertheilen. Der Magistrat zu Dantzig trug auch kein Bedencken an den Herrn Grafen von Münnich ein Schreiben abzulassen, wodurch"

„sich derselbe zuförderst wegen des zugestandenen „48stündigen Waffen-Stillstandes bedancket, „hiernächst aber sein bißheriges Bezeigen zu recht„fertigen suchet, und die Ursachen anführet, „warum das Ansinnen Sr. Excellenz wegen „Heraussendung einer Deputation und Heraus„lassung der Kauffleute und Unterthanen fremder „Nationen mit ihren Effecten nicht bewilliget wer„den könte, weil nemlich der Stadt das erstere „bedencklich schiene, so dann aber durch Heraus„lassung so vieler Menschen bey jetzigen Umstän„den leicht etwas zum Nachtheil der Stadt ent„decket werden dürffte; dagegen es wegen des „letztern Puncts hernach keine Schwierigkeiten „haben würde, wenn der Herr General-Feld„Marschall sich gefallen lassen wolte, die Bela„gerung aufzuheben, wie man denn schließlich bit„te, die Stadt von der bißherigen schweren Bela„gerung und Bombardirung, dann auch ihre Län„dereyen von der unerträglichen Last der Unterhal„tung der Rußischen Armee zu befreyen, und ihr „Territorium mit mehreren Brande und allen an„dern Beschwerden zu verschonen ꝛc. ꝛc.“ Gleichwie demnach des Abends um 6. Uhr der verwilligte Waffen-Stillstand zu Ende lieff; also nahmen die Feindseligkeiten wieder ihren Anfang, und es ward von beyden Theilen so starck, als jemahls vorher geschehen, aus Mörsern und Canonen auf einander gefeuret.

§. V.

Von dem Frantzösischen Transport brachte man

man nunmehr in Erfahrung, daß derselbe unter dem Commando des Brigadiers de la Motte-Perouze aus drey Regimentern, Blaisois, Perigord und la Marche, bestehe; Jedes Regiment sey 17. Compagnien, und die Compagnie 40. Gemeine starck, daß also das gantze Corpo biß 2400. Mann betragen möchte. Die beyden ersten Regimenter waren bereits vor 14. Tagen mit den ersten 7. Schiffen zu Weichselmünde angelanget, hatten sich aber unter dem Vorwand eines ausgesprengten Gerüchts, als ob Stanislaus gestorben sey, wieder eingeschiffet, und nach dem Sunde gewendet. Da sie nun von Copenhagen nur noch einige Meilen entfernet waren, begegneten ihnen 4. andere Frantzösische Schiffe, worauff sich das Regiment la Marche nebst dem Frantzösischen Gesandten am Dänischen Hofe, Grafen von Plelo, befand; daher sie mit denselben wieder umkehren, und ihre Seegel nach der Dantziger Rheede richten musten. Allhier langten sie in der Nacht zwischen den 23. und 24. May glücklich an, und gaben der Festung Weichselmünde ihre Ankunfft durch 19. Canonen-Schüsse zu erkennen, worauf ihnen sogleich mit einer Salve geantwortet wurde. Zugleich stiegen aus besagtem Fort einige Raqueten in die Höhe, um den Belagerten von der angelangten Hülffe Nachricht zu ertheilen, dagegen man in der Stadt nicht vergaß auf dieses gegebene Signal einige Canonen zu Bezeugung der Freude loßzufeuren, und mit einigen Raqueten zu antworten. Mittlerweile, daß diese Fran-

tzösische Mannschafft nebst der mitgebrachten Ammunition und Lebens-Mitteln in der Münde ausgeladen wurde, hatten sich die Sächsischen Hülffs-Völcker der Gegend von Dantzig gleichfalls genähert, wie denn Se. Durchl. der Her-
25.May. tzog von Weissenfels, am 25. May mit 6. Bataillons und 6. Regimentern in zwey Colonnen einrückten. Das Lager wurde mit dem rechten Flügel an Neu-Schottland, mit dem lincken aber gegen das Closter Oliva geschlagen, und das Haupt-Qvartier zu Langefuhr angeleget. Se. Durchl. Hochgedachter Hertzog, marschirten selbst mit den Regimentern auf den zum Lager bestimmten Platz, um die nöthigen Verfügungen zu treffen, und wurden von Sr. Excellenz, dem Herrn General-Feld-Marschall, Grafen von Münnich, welcher Sr. Durchl. nebst einem starcken Gefolge auf eine Viertel Meile entgegen geritten war, mit besondern Ehren-Bezeigungen empfangen, auch biß in das Hertzogliche Quartier zu Langfuhr begleitet. Se. Durchl. liessen bey Austheilung der Parole befehlen, daß der Rußischen Generalität von denen Wachten, und sonst eben die honneurs, als den Sächsischen Herren Generals, bezeiget, und zwischen beyden Armeen eine vollkommene Eintracht und Freundschafft gepflogen werden solle, wie solches von Rußischer Seite gleichfalls geschehen. Bey Einrückung der Sächsischen Trouppen war die Neugierigkeit der Frantzosen so groß, daß sie auf die Masten ihrer Schiffe kletterten, auch selbige näher an den Strand lauffen lies-

liessen, um die Beschaffenheit und Stärcke dieser Völcker in Augenschein zu nehmen. Sonst paßirte selbigen Tag ein kleines Fahrzeug mitten durch das Feuer der Rußischen Batterien aus der Stadt nach der Münde, welches vermuthlich gar wichtige Depêchen wegen der mit den Frantzosen gemeinschafftlich zu unternehmenden Operationen überbrachte. Die Belagerungs-Arbeit wurde gegen die Stadt mit allem Eifer fortgesetzet, und insonderheit in der Attaque gegen den Bischoffsberg die Communications-Linien durch den Stoltzenberg weiter geführet, zu der Attaque über der Schiedlitz die Rutowskische Redoute erhöhet und verlängert, ausserhalb der Communication von der Grand-Schantze biß an die Rutowskische Redoute Spanische Reuter gesetzet, unten in der Schiedlitz an der Approche die Brustwehr verstärcket, auch 3. Traversen aufgeführet, und von der Zigankenbergischen Batterie biß zur Rutowskischen Redoute, eine verdeckte Passage errichtet. Zu der Attaque bey All-Gottes-Engel aber, so wohl unten in den Approchen gegen das Olivische Thor, als auch gegen den Hagelsberg an der Communication vor den Kesseln die Brustwehr und andere Stücke in guten Stand gesetzet.

§. VI.

Des folgenden Tages befanden Se. Durchl. der Hertzog von Weissenfels, für nöthig, in Begleitung der Sächsischen Generalität die Gegend längst dem See-Strande biß gegen die Münde zu reco- 26. May.

recognosciren, und sonderlich das Frantzösische Lager, welches zwischen dem Canal und der See aufgeschlagen war, in Augenschein zu nehmen. Nicht lange hernach langte die dritte Colonne der Sächsischen Trouppen im Lager, unter Anführung des Herrn General-Lieutenants von Birckholtz an, wobey sich nebst der Garde du Corps 3. Regimenter Cavallerie, 2. Bataillons und die Artillerie befanden. Hierauf wurden die nöthigen Veranstaltungen wegen der Attaquen und Besetzung der Circumvallations- und Contravallations-Linien zwischen der Rußischen und Sächsischen Armee reguliret, doch aber die sämtlichen Approchen und Posten annoch von Rußischen Soldaten versehen. Gegen Mittag verfügte sich der Herr General-Feld-Marschall aus dem Haupt-Quartier Ohra nach Heubuden, allwo er wieder die Frantzosen verschiedene nöthige Anstalten vorkehrte, und des Abends um 10. Uhr allererst wieder zurücke kam. Es hatte derselbe auch an selbigem Tage den Flügel-Adjutanten, Jakaschkin, nach Pillau abgeschicket, um daselbst so viele Schiffe, als möglich, zum löschen bereit zu halten, damit bey Ankunfft der Rußischen Flotte die auf derselben befindliche schwere Artillerie so gleich ins Lager geschaffet werden, auch diese Flotte ohne Verzug ihren Lauff nach der Dantziger Rheede fortsetzen könne.

27. May. Am 27. May lieff von den Rußischen Vor-Posten gegen Weichselmünde um 8. Uhr Rapport ein, daß die Frantzosen sich aus der Münde heraus

ausgezogen, und ausserhalb der Festung alles zu einem Angriff auf das Rußische Retranchement anschickten, auch wieder dasselbe zu canoniren und zu bombardiren angefangen hätten. Man ließ hierauf die im Lager befindliche Mannschafft an das Retranchement, jeden an seinen angewiesenen Ort anrücken, die zur Arbeit commandirten herbeykommen, und den drey Dragoner-Regimentern unter dem General-Major Urussoff andeuten, daß sie geradesweges nach dem Retranchement marschieren solten. Gegen 9. Uhr sahe man eine starcke Colonne Infanterie aus der Stadt auf den Rußischen lincken Flügel anrücken, daher der General-Quartier-Meister Stoffel mit einem Detachement Infanterie commandiret wurde, die daselbst an der Weichsel aufgeworffene Redouten und Linien zu verstärcken, und das Quartier zu Heubuden wieder den Ausfall der Dantziger zu decken. Um 10. Uhr rückten die Frantzosen in 3. Colonnen gegen den Wald an, und zwar also, daß die eine Colonne gar bald gegen den Rußischen rechten Flügel zu stehen kam. Weil aber von den Rußischen Batterien einige Canonen-Schüße mit Carthetschen auf dieselbe geschahen, zog sich auf diese Colonne zu den beyden andern rechter Hand an den Wald. Hierauf geschahe von den Frantzosen der Angriff unter beständigem Canoniren aus der Weichselmünde auf die Mitte des Rußischen Retranchements, weil solches am nächsten an der Festung gelegen, und die Frantzosen diesen Vortheil hatten,

ten, daß sie nicht allein in einem dücken Walde biß nahe an die Rußische Verhauung verdeckt anmarschiren konten, sondern auch ihre bey den Flügel von einem fast impracticablen Morast gesichert waren. Sie rieffen den Russen zu, man solte nicht schiessen, sie wären Sachsen, und kämen zu ihnen, worauf die Russen anfingen zu feuren, und zugleich von den Frantzosen der Angriff mit solcher Hitze geschahe, daß ihre Colonne rechter Hand, allwo der Capitain Bröckholtz vom S. Petersburgischen Regiment mit einem Detachement Dragoner stund, durch die Rußische Verhauung durchbrach, und einige derselben biß auf 15. Schritt von dem Retranchement unter beständigem Ruffen: Avancez, Avancez! anrückten. Sie wurden aber von den Russen dergestalt empfangen, daß diejenigen, welche sich so nahe heran gewaget hatten, allesamt auf dem Platz blieben. Der Rußische Obriste Lesle, welcher als General-Major commandirte, befand sich mitten unter den Feinden, und bekam selbst von einem Frantzösischen Officier, welchen er mit dem Degen ins Gesicht gehauen, mit dem Bajonet einen Stich im Unter Leibe, doch nicht gefährlich, und sein Pferd wurde durch den Hals geschossen, doch blieb er biß zu Ende der Action zu Pferde. Der Obriste Gripanoff, welcher mit der Infanterie anrückte, wurde am Fuß, jedoch auch nicht gefährlich, bleßiret. Weil nun die Frantzosen einen stärckern Wiederstand, als sie vermuthet hatten, antraffen, und die Russen ihnen nicht um einen

Fuß-

Fußbreit weichen wolten, so ergriffen die erstern die Flucht, da ihnen die Obrist-Lieutnants Kehrmann und Keyserling muthig nachsetzten, durch die Verhauungen hinaus drungen, und alles, was von den Frantzosen erlanget werden konte, niedermachten. Diese retirirten sich unter Bedeckung des Waldes biß unter die Canonen der Weichsel-Münde, und man hatte Mühe, die Russen von weiterer Verfolgung zurücke zu halten. Weil aber aus der Sommer-Schantze einige Canonen-Schüsse auf die Frantzosen geschahen, so zogen sich dieselben hinter die Festung und ins Lager zurücke. Hierauf wurde der General-Major, Knees Urussoff, mit seinen drey Dragoner-Regimentern gegen das Corps, welches aus Dantzig heraus gerücket war, und dessen rechten Flügel die Cron-Garde ausmachte, abgeschicket: So bald man aber auf dasselbe zu canoniren anfieng, zogen sich diese Trouppen gleichfalls in die Dantziger Aussenwercke zurücke. Auf Rußischer Seite ist bey der gantzen Action 1. Lieutenant und 7. Gemeine getödtet, 2. Obristen aber 1. Lieutenant und 22. Gemeine verwundet worden. Die Zahl der Frantzösischen Todten und Bleßirten hat man nicht eigentlich erfahren, doch wird ihr Verlun auf 2. biß 300. geschätzet; Denn ob gleich unter dem Rußischen Retranchement und Verhauung nur etliche 60. Todte gelegen, so haben sie doch im Nachhauen eine noch stärckere Anzahl eingebüsset. Unter den erstern hat sich der ehemahlige Frantzösische Gesande am Dänischen

Hofe

Hofe und General-Lieutenant der Königlichen Armeen, Graff von Plelo, nebst andern Personen von Distinction befunden, wie man denn bey zweyen derselben den Ludwigs-Orden wahrgenommen, der gedachte Graff aber an seiner Oliven-farbenen Weste mit Silber erkannt worden. Die
28 May. folgende Nacht über lagen die Frantzosen auf der Esplanade unterm Gewehr, und des andern Morgens rückten die sämtlichen Rußischen Trouppen, so aus 4. Dragonern- und 3. Infanterie-Regimentern bestunden, mit klingendem Spiel aus dem Retranchement hervor, da denn auf dem rechten Flügel 5. Canonen gepflantzet, und nach gehaltener Bet-Stunde nebst einem 3. mahligen Lauff-Feuer Victoria geschossen wurde. Gleichwie die Rußischen Officiers und Soldaten, bey obgedachter Action die gröste Courage, Lust und Freude gezeiget: also wünschten sie nichts mehr, als daß die Frantzosen stärcker kommen, und es zum andernmahl versuchen möchten; Allein sie verhielten sich ohngeacht des Freuden-Feuers gantz stille, daß auch aus der Münde nicht ein eintziger Schuß geschahe. Vielmehr schickte der Frantzösische Brigadier la Mothe-Perouze einen Tambour an die Rußische Generalität ab, und ließ um die Abfolgung der vor dem Retranchement liegenden Todten anhalten, welche ihm auch verwilliget wurde. Unter andern hatte dieser Tambour ein Billet bey sich, worauf die Namen und Kleidung derjenigen, nach welchen er sich vornemlich erkundigen solte, umständlich bezeichnet wa-

waren, da es sich denn in der That also befand, daß der Graff von Plelo bey dem Angriff des Retranchements sein Leben eingebüsset habe. Die Ordens-Zeichen wurden demselben so wohl, als einem andern Officier abgezogen, und von dem Herrn General-Feld-Marschall an Ihro Kayserl. Maj. nach Petersburg geschicket. Ob im übrigen die Nachricht gegründet sey, daß besagter Graff von einem Frantzösischen Officier, welchen er seiner Schuldigkeit mit empfindlichen Worten erinnert, vermittelst eines Pistols erschossen worden, und daß eben dieser Officier zu den Frantzosen übergangen, bleibet dahin gestellet. So viel ist gewiß, daß der erblaßte Cörper des Grafen, welcher wegen seiner vortrefflichen Eigenschafften sehr bedauret wird, bald nach geschehener Auslieferung zu Schiffe gebracht, und seiner Gemahlin am 6. Jun. zu Copenhagen zugestellet worden.

§. VII.

Einige Zeit vorher hatte die Rußische Armée eine ansehnliche Verstärckung bekommen, indem die Regimenter Infanterie, welche bißher unter dem Commando des General-Majors Lubras in der Stadt Warschau und selbiger Gegend gestanden, nebst einiger Cavallerie von der Kayserin Befehl erhielten, nach dem Lager vor Dantzig abzugehen. Die Infanterie ward auf 27. Schiffen die Weichsel hinunter geschaffet, und die Reuterey muste den Marsch zu Lande antreten, nachdem der General Lubras auf Kayserlichen Befehl,

fehl, wovon aber die wahre Ursache nicht erfahren, in gefängliche Hafft gebracht worden. Als besagte Trouppen bereits in der Gegend Thorn angelanget waren, kamen einige Polnischen Hauffen, welche sich in dem an der Weichsel liegenden Städtgen, Nieszawa, aufgehalten hatten, zum Vorschein, und machten auf die Rußischen Schiffe ein starckes Feuer. So bald aber von den Russen einige Mannschafft ans Land gesetzet wurde, und den Polen unter beständigem Feuer geben zu Leibe gieng; hielten diese nicht für rathsam, länger zu warten, sondern machten sich in aller Eile aus dem Staube, worauf die Rußischen Völcker ohne weitern Anstoß das Lager errichten, welches dadurch biß auf 40000. Mann verstärcket wurde. Die Rußische Flotte hatte zwar schon seit Anfang des May-Monats zu Cronstadt seegelfertig gelegen, daher man um die Mitte dieses Monats von ihrer Abfahrt bereits Nachricht haben wolte. Weil aber die See in selbiger Gegend noch nicht gäntzlich vom Eise befreyet war, und insonderheit die Anschaffung einer grössern Anzahl Artillerie noch einige Zeit erforderte; so gieng diese See-Macht allererst am 25. May unter Seegel, hatte auch so guten Wind, daß sie des folgenden Tages nicht mehr gesehen wurde. Ihro Kayserl. Maj. hätten das Commando über dieselbe dem Admiral Gordon, dem Vice-Admiral Synawin und dem Contre-Admiral Gosler anvertrauet. Die Stärcke an Geschütze und Mannschafft, wie auch die Namen der Schiffe und

ihrer

ihrer Commandeurs sind aus nachfolgender Liste zu ersehen:

I. An Schiffen von der Linie

1) Petrus, I. das Admiral Schiff, führet 700. See-Leute, 200. Soldaten, 100. Artilleristen, und 100. Canonen unter dem Capitain Robert Littel. 2) S. Alexander unter Andreas Hoogstraat. 3) Schlüsselburg unter Wilhelm Lowis 4) Nathaliæ unter Michailow Kisiloff 5) Marlborough unter Temme. 6) la Ferme unter Jacob Bars. 7) Narva unter Boris Lebaduikoff. 8) Slava Russia unter Ulrich Wilster. Hiervon führet jedes 321. See-Leute, 127. Soldaten, 41. Artilleristen und 66. Canonen. 9) Dewenshire unter Ludwig Brand. 10) Petrus II. unter Lars Schewing. 11) Wiburg unter Daniel Snittker. 12) Riga unter Macar Burokoff. 13) Nowaja Nadesta unter Alexio Zertikoff 14) Victoria unter Henrich Snittker. Jedes derselben hat 271. See-Leute, 87. Soldaten, 35. Artilleristen und 54. Canonen.

II. An *Fregatten*.

1) Russia unter dem Baron von Schleinitz. 2) Mitau unter Petro von Fremery. 3) l' Esperance unter Thomas Stoks 4) Wachtmeister unter einem Lieutenant. 5) Chades Croonwapen unter einem Lieutenant. 6) Kroondeliof unter Nicolao Protophofft. 7) Stoer-Phœnix unter Peter Besemacker. 8) Galeere Amsterdam unter Schierefeld. Von diesen hat jede 136. See-Leute, 58. Soldaten, 23. Artilleristen und 32. Canonen.

III. An Chaloupen oder Schauben.

1) Favorite unter dem Capitain Laptofk. 2) Prinzeßin Anna unter einem Lieutenant. 3) West-Indische Chaloupe unter einem Lieutenant. Jede derselben ist mit 48. See-Leuten, 12. Soldaten, 15. Artilleristen und 16. Canonen versehen.

IV. An Bombardir-Galliotten.

1.) Donder unter dem Capitain Weygart, und 2) Jupiter unter Capit. Kickes. Beyde haben 48. See-Leute, 11. Soldaten, 14. Artilleristen und 16. Canonen.

V. Ein Brander, Hucker Cronstatt genannt, unter dem Capitain Mumonof, führet 60. See-Leute, 12. Soldaten, 8. Artilleristen und 16. Canonen.

VI. Eine Flüte, Peters-Hoff genannt, mit 31. Mann und 16. Canonen.

Es bestund demnach diese Flotte aus 14. Schiffen von der Linie, 8. Fregatten, 3. Schauben, 2. Bombardir-Galliotten, 1. Brander und 1. Flüte und war nebst 8989. Mann und 1222. Canonen mit vieler Ammunition und andern Kriegs-Vorrath beladen. Ausserdem waren bereits 20. Metallene Canonen zu 24. Pfund und 20. 18. Pfündige; 2. Metallene Mortiers zu 360. und 22. zu 200. Pfund, ferner an 24. Pfündigen Kugeln 10615., an 18. Pfündigen 9706. Stück, ingleichen 500. 24. Pfündige und 509. 18. Pfündige gebundene Cartetschen, Zeit währender Belagerung nach dem Lager vor Dantzig abgeschicket worden.

§. VIII.

§. VIII.

Indem nun der Herr General-Feld-Marschall, Graff von Münnich, diesem mächtigen Succurs bereits entgegen sahe; so war er mit allem Ernst darauf bedacht, die Stadt immer enger einzuschließen, und die Belagerungs-Wercke ohne Aufhören Tag und Nacht fortzusetzen. Und weil er insonderheit mit einem Haupt-Bombardement von der Wasser-Seite umgieng, so ließ er nochmahls die in Dantzig befindliche Kauffleute und Factors fremder Nationen erinnern, die Effecten in Zeiten von der Gegend des Weichsel-Stroms zu salviren, massen die von Ihro Maj. der Kayserin, ihm ertheilte ausdrückliche Ordre sich dahin erstrecke, nichts in der Stadt mehr zu schonen, da zudem auch jedermänniglich vor Augen liege, daß der dem Magistrat letzthin zugestandene Waffen-Stillstand bloß allein die Erlangung des fremden Succurses zur Absicht gehabt; daher man sich vor dergleichen listigen Räncken künfftighin besser in Acht nehmen würde. Hingegen ertheilte der Herr Graff dem Frantzösischen Brigadier la Mothe-Perouze, da er durch einen Tambour um die Begrabung der Todten, wie auch um Auslieferung der gefangenen Officiers und Soldaten anhalten ließ, unter andern zur Antwort: „Wie zwar seiner Hohen Principalin Absicht niemahls gewesen, Sich mit der Crone Franckreich weder zu Wasser, noch zu Lande, ohne vorhergehende Kriegs-Erklährung in Krieg einzulassen: Da sich aber in der That zeige,

„daß eine Frantzösische Escadre eine Landung De„ro offenbaren Feinden zum Vortheil unternom„men, erfordere es allerdings die Kriegs-Raison, „nunmehro der Crone Franckreich, als einem of„fenbaren Feinde zu begegnen ꝛc. Inzwischen erfolgte die Auslieferung der Todten den 28. May nicht weit von der See-Küste, indem selbige in weisse Hemder eingekleidet, mit Tüchern auf den Gesichtern bedecket, und den Frantzosen zugeführet wurden. Nachdem die Sächsischen Trouppen ihr Lager nunmehr völlig zum Stande gebracht, von dem langen Marsch ausgeruhet, und die Krancken nach Oliva geschaffet hatten; so wurden die Russen von ihnen die folgende Nacht zum ersten Mahl in den Approchen abgelöset.

29. May. Es geschahe solches in verschiedenen Redouten diesseits der Weichsel bey Schellmühlen, ingleichen in der Attaque bey All-Gottes-Engel so wohl unten gegen das Olivische Thor, als oben bey dem Hagelsberge, welche Posten Se. Durchl. der Hertzog zu Sachsen-Weissenfels vorher selbst visitiret hatten. Diese Ablösung bestund in einem Obristen, 1. Obrist-Lieutenant, 1. Major, 8. Capitains mit ihren Subalternen an Ober- und Unter-Officiers und 900. Mousquetiers; die Grenadiers aber wurden nicht zu diesen Diensten gebrauchet, sondern musten die General-Wachten versehen. Als Se. Durchl. der Hertzog in Begleitung des Rußischen Generals von Lessy an selbigem Tage die Attaque gegen den Bischoffsberg in Augenschein nehmen wolten; so ward von

dem

demselben aus den feindlichen Canonen gar starck gefeuret, wie denn so gar, da Se. Durchl. Sich auf der Rußischen neuen Batterie befanden, der nahestehenden Schild-Wache durch eine Canonen-Kugel der Kopf weggenommen, und dieselben ein wenig von der Erde und Faschinen, so Ihnen von der Brust-Wehr entgegen flogen, berühret wurden. Aus der Stadt paßirte abermahl ein kleines Fahrzeug nach der Weichselmünde herunter, wiewohl dasselbe durch einige Schüsse übel zugerichtet worden. Von Pillau aber lieff Nachricht ein, daß auf selbiger Höhe 5. Frantzösische Schiffe zu creutzen angefangen, daher man leicht schliessen konte, daß dieses diejenigen seyn musten, welche ohnlängst von der Dantziger Rheede zu Beobachtung der Rußischen Flotte abgegangen. Und eben dieses gab hernach zu einem falschen Gerücht Anlaß, als ob die Frantzosen das Glück gehabt, 4. biß 5. von Libau kommende Rußische Fahrzeuge mit vieler Ammunition und Vorrath zu erbeuten, wie solches in manchen Zeitungen mit vielen Umständen erzehlet worden. Hingegen ist dieses nicht zu läugnen, daß nurgedachte Frantzösische Schiffe eine Rußische Fregatte von 32. Canonen unter Bornholm aufgebracht, und nach Copenhagen geführet, es sey nun daß der Capitain hierunter eine Verrätherey begangen, oder Befehl gehabt, sich bey dergleichen Zufall ohne Gegenwehr an die Frantzosen zu ergeben. Sonst bestund an selbigem Tage die Arbeit von Sächsischer Seite darin, daß 50. Mann an dem Epau-

lement der neuen Redoute der Winter-Schantze gegen über, Hand anlegten, und 80. Mann die Redoute bey Schellmühlen wieder in Stand setzten, da hingegen die übrige Cavallerie und Infanterie Befehl empfieng, nach Anweisung der Ingenieurs Faschinen-Körbe und Spanische Reuter zu verfertigen. Des folgenden Tages lieff rapport ein, daß ein Rußisches Detachement von 90. Dragonern und 100. Cosacken, welches den bißher zu Warschau gestandenen Rußischen Cammer-Herrn, Grafen von Löwenwolde von Ploczko nach der Preußischen Gräntze escortiret, am 22. May im Rückmarsch bey einem Dorff, Simarin genannt, auf ein Corpo Polnischer Trouppen von des Confœderations-Marschalls Melsinsky, und des Grafen von Schlieben Commando gestossen, und dasselbe geschlagen habe. Dieses Polnische Corpo hatte aus 5. Escadrons Reuter und 3. Polnischen Fahnen bestanden, welche der Marschall Melsinsky, der Castellan Repinsky, der Castellan Ternowsky und der Major Makrowsky angeführet. Von Polnischer Seite sind 1. Capitain und ohngefehr 60. Reuter geblieben, hingegen ein Towartzsche, 2. Reuter und ein Pacholcke gefangen worden, weil die Polen ihre Verwundeten auf der Retirade mit fortgeschleppet. Von der Rußischen Generalität vor Dantzig wurde nunmehr Anstalt gemachet, die Wege von Käsemarckt biß zum Lager auszubessern, damit die auf der Flotte ankommende schwere Artillerie ohne Verzögerung in das Lager gelangen könne. Von Sächsi-

scher

scher Seite ward an diesem Tage ein Capitain mit einem Ingenieur und 100. Mann commandiret, die Tranchéen zu repariren, die im Rücken liegende feindliche Schantze mit Traversen und Blendungen zu versehen, und wo es nöthig, die Lauff-Graben zu vertieffen. Ein anderer Capitain muste nebst einem Ingenieur und 100. Mann die Arbeit des Epaulements an der neuen Redoute der Winter-Schantze gegen über, fortsetzen, und an der Redoute bey Schellmühlen ward dasjenige, was die Belagerten mit ihrem Geschütz daran verderbet, wieder hergestellet. Hiernächst waren die commandirten Zimmer-Leute und Arbeiter beschäfftiget, das nöthige Holtz zu der neuen Flöß-Brücke herbey zu schaffen, wie denn auch längst dem See-Strande biß über Kolipka 24. Boote zusammen gebracht wurden, um sich derselben zu dem vorhabenden Brücken-Bau über die Weichsel zu bedienen. Am 31. besahen Ihro Durchl. der Hertzog von Sachsen-Weissenfels vormittags die Circumvallation von Schellmühlen biß Langfuhr, und suchten solche zu Bedeckung des Sächsischen Lagers über die Berge biß Strietz zu continuiren. Die Sächsische Feld-Wache brachte einen Deserteur aus der Weichselmünde ein, welcher die Aussage that, daß der Frantzösische Transport, gleichwie die Gefangenen angegeben, aus 3. Regimentern, jedes derselben aus 17. Compagnien und jede Compagnie aus einem Capitain, 1. Premier-Lieutenant, 1. Second-Lieutenant und 40. Gemeinen bestanden. Nachmittags recognoscir- 31. May.

gnoscirte die hohe Generalität das Ufer der See diesseits der Weichsel bey der Festung Weichselmünde, und faßte die Entschliessung, auch daselbst ein Retranchement aufzuwerffen, damit die Frantzosen hier so wenig, als jenseit der Weichsel, durchdringen möchten. Ubrigens fuhr man fort, das Retranchement jenseits der Weichsel noch weiter zu verstärcken, auch wurden zu der Brücke über die Weichsel diesseits von den Sachsen und jenseits von den Russen die nöthigen Materialien angeschaffet, um selbige bald zum Stande zu bringen, und dem Feinde diese eintzige annoch übrige Communication aus der Stadt nach der See gleichfalls abzuschneiden, sonderlich aber, eine Verbindung mit dem Retranchement jenseits der Weichsel zu errichten. Von Sächsischer Seite musten 150. Arbeiter an dem Epaulement bey der neuen Redoute fortfahren, und eine Batterie zu 4. Canonen lincker Hand des Epaulements verfertigen; Andere 50. Mann arbeiteten beständig an den Blendungen und Traversen in der Attaque bey All-Gottes-Engel: Zu der Redoute bey Schelmühlen aber ward das Parapet erhöhet, und die Batterien ausgebessert, auch die Circumvallation von Neu-Schottland biß Langfuhr auf 95. Schritt fortgesetzet. Von Rußischer Seite war seit dem 25. May die Attaque gegen den Bischoffsberg auf 600. Schritt verlängert, über der Schiedlitz aber die Communication von der Ziganckenbergischen Batterie nach der Rütowskischen Redoute zeimlich weit fortgeführet worden.

Nach-

Nachdem man auch diesseits der Moddlau eine Redoute verfertiget und 8. eiserne Canonen, so von Elbingen gekommen, dahin gebracht, wurde von der Sächsischen Artillerie die erste Mannschafft, nemlich ein Feuerwercker, 4. Canoniers und 8. Fusiliers, auf solche Redoute commandiret, welche, wie die übrigen Soldaten, alle 48. Stunden ihre Ablösung bekamen.

§. IX.

An dem ersten Tage des Monats Junii gab der Confœderations-Marschall, Herr Poninsky, nebst den anwesenden Senatoren der Durchl. Republic Polen dem Herrn General-Feld-Marschall, Grafen von Münnich, zu erkennen, wie sie entschlossen wären, die Stadt Dantzig nochmahls im Namen der Republic schrifftlich zu ihrem schuldigen Gehorsam gegen dieselbe und gegen Ihro Maj., den König Augustum III., anzumahnen, wobey der Herr Graf zugleich verabredete, daß die Stadt wegen der gegen Ihro Rußische Kayserl. Maj. Armee verübten Feindseeligkeiten zu einer gebührenden Satisfaction möchte anerinnert werden. Auch ließen Ihro Durchl., der Hertzog von Weissenfels, des Morgens den Regiments-Tambour von den Leib-Grenadiers mit Briefen an die Hertzogin von Curland, eine gebohrne Printzeßin von Sachsen-Weissenfels wie auch an den Commendanten der Stadt, General-Major von Vittinghoff, nach Dantzig abgehen, worauf zwar von dem letztern ein Antwort-Schreiben 1. Jun.

ben erfolget, der Inhalt desselben aber nicht bekannt worden. An diesem Tage wurde, wie gewöhnlich, in den Approchen abgelöset, auch 500. Mann darzu, als Arbeiter, commandiret, weil man mit selbigen weiter gegen den Hagelsberg avanciren wolte. Die Sächsischen Attaquen giengen also theils auf den Stadt-Wall und theils auf den Hagelsberg, da hingegen die Rußischen auf den Bischoffsberg und den Stadt-Wall an der Weichsel gerichtet waren. Man hatte nunmehr schon 7. Batterien mit 28. Canonen um die Stadt und ihre Aussenwercke zum Stande gebracht, auch 2. Kessel angeleget, welche mit 2. Sächsischen und mit 4. Rußischen Mörsern versehen waren. Der Stoltzenberg war von den Belagerten gäntzlich abgebrannt, daß man kaum sehen konte, wo Häuser gestanden. Wiewohl sie nun auf diesem Lager eine Batterie von etlichen Canonen hatten, aus welchen beständig gefeuret wurde; so konten sie dennoch nicht verhindern, daß nicht die Russen in der vorhergehenden Nacht einen neuen Posten allda einbekommen, und sie aus ihrem Vor-Posten delogiret hätten. Hiernächst ward Sächsischer Seite an dem Epaulement bey der neuen Redoute gegen die Winter-Schantze eiferig fortgefahren, und solches vollends zum Stande gebracht; auf der Attaque bey All-Gottes Engel aber die Tranchée um 12. Fuß vertieffet, auch an den Blendungen und Traversen fortgearbeitet. Sonst waren die Russen bißher bemühet gewesen, den gantzen Dantziger

Werder

Werder und die Nehrung unter Wasser zu setzen, zu welchem Ende sie die Radanne, welche sonst in die Stadt lieff, abgestochen und in den Werder abgeleitet, auch mit dem Canal diese Arbeit vorgenommen hatten. Die nächst folgenden Tage über ließ man sich von Rußischer und Sächsischer Seite angelegen seyn die Belagerungs-Anstalten so wohl gegen die Stadt, als die Weichselmünde; weiter zu poussiren, damit man nach Ankunfft einiger Canonen und Mörser, welche die Rußische Flotte zu Pillau ausgeladen, den Belagerten zu Wasser und zu Lande desto nachdrücklicher zusetzen möchte. Bey dem Sächsischen Lager wurde diese Aenderung beliebet, daß da selbiges anfänglich von Langfuhr biß Oliva in einer Linie aufgeschlagen gewesen, nunmehr sich die Regimenter enger zusammen ziehen musten, und nahe um das Haupt-Quartier Langfuhr zu stehen kamen. Am 7. Jun. wolte in der Nacht ein Schiff aus Dantzig nach der See herunter gehen, um vermuthlich denen in der Nähe stehenden Frantzösischen Trouppen, welchen es nach Aussage der Uberläuffer an Lebens-Mitteln zu fehlen angefangen, einigen Vorrath, oder besondere Nachrichten zu überbringen, man fand aber Mittel, denselben den Durchgang zu verwehren, daß es wieder nach Dantzig kehren muste. An eben diesem Tage war die Rußische Flotte zu Pillau angelanget, da denn der General-Adjutant des Generals Lescy, welcher dahin abgeschicket worden, ohne Verzug die Verfügung machte, daß die Artillerie und Am- 7. Jun.

mu-

munition, welche sich auf 4. besondern Transport-Schiffen befand, und unter andern aus 30. gantzen Cartaunen und 15. Mörsern von der grösten Sorte soll bestanden haben, über die Weichsel auf Elbingen, und so ferner nach dem Rußischen
9. Jun. Lager abgeführet wurde. Am 9. Jun. ließ der Herr General-Feld-Marschall Sr. Durchl. dem Herrn Hertzog von Weissenfels, vermelden, daß vermöge erhaltener Briefe vom dem Herrn Admiral Gordon die Rußische Flotte wieder von Pillau ab, und in See gelauffen wäre, um die Frantzösischen Schiffe, welche sich bereits vor einigen Tagen von der Dantziger Rheede fortgemachet, aufzusuchen und anzugreiffen; da indessen mit Ausladung der schweren Artillerie zu Pillau fortgefahren wurde, auch zu deren Bedeckung einige Kriegs-Schiffe allda zurücke geblieben wären. Die Arbeit der Sächsischen Trouppen war zwar verschiedene Tage durch das eingefallene Regen-Wetter mercklich gehindert worden, doch hatte man selbige so viel möglich, immer fortgesetzet, wie denn in dieser Nacht die Parapets und Redouten an dem neuen Retranchement zwischen der Ost- und Jasper-See so weit zum Stande gebracht wurden, daß sie nur noch einiger Auspolirung von nöthen hatten. Auf dem Wege nach dem Ort, wo man eine Brücke über die Weichsel zu schlagen, beschlossen, ward an einem Damm durch den Morast gearbeitet, die Anschaffung des Holtzes zur Brücke und anderer hierzu nöthigen Bedürffnisse mit allem Fleiß befördert, und alle Anstal-

ten

ten getroffen, mit dieser Arbeit in wenig Tagen fertig zu werden. In den Trancheen geschahe an selbigen Tage die Ablösung, wobey der Obrist-Lieutenant von Nostiz die Wacht, und der Herr von Schönbeck die Inspection erhalten. Den 10. Jun. wolte frühe Morgens ein Schiff mit auf- 10. Jun. gespannten Seegel aus der Weichselmünde nach der Stadt herausfahren, muste aber nach einigen empfangenen Canonen-Schüssen aus den Rußischen Schantzen wieder zurück gehen, und sich unter Weichselmünde legen; Gegen Mittage kam eben dieses Schiff mit einigen Canonen nebst einer mit Artillerie versehenen Prahme wieder zum Vorschein, und begonte auf die Sommer-Schantze gewaltig zu canoniren, welches auch zu gleicher Zeit von dem Mist-Berge, und der Herrn- und Kalck-Schantze auf das Sächsische Lager und auf die Schantze bey Schellmühlen geschahe. Nachmittags kamen der Herr General-Feld-Marschall, Graff von Münnich, und der General Lessy zu Se. Durchl. dem Hertzog von Weissenfels nach Langfuhr, und wurden von Hochbesagtem Hertzog, welcher vorher recognosciren geritten, eingeholet. Die Frantzosen hatten sich auf einem Eyland, die Platte genannt, hinter ihrem Retranchement gesetzet, machten aber nicht die geringste Bewegung. Sonst ward die vorige Arbeit continuiret, und den Regimentern Ordre gegeben, eine grosse Anzahl Faschinen und Schantz-Körbe zu verfertigen. Der Obriste von Unruh erhielt die Inspe-

ction

ction über die Tranchéen, und die Feinde fuhren die gantze Nacht fort, auf die Sächsischen Wercke zu canoniren.

§. X.

Nachdem die Belagerten ihre Batterien geändert, und stärckere Canonen aufgeführet hatten, so wurde am 11. Jun. aus der Herren-Schantze ein beständiges Feuer auf das Sächsische Lager gemachet. Nach der Taffel ritten Se. Durchl. der Hertzog nach Ohra, um fernerweit mit der Rußischen Generalität die Berathschlagungen anzustellen. Des Morgens ward eine Frau beym Löwendahlischen Regiment todt geschoßen, gegen Abend aber bey eben diesem Regiment einem Corporal und einem Gemeinen durch eine Canonen-Kugel jedem ein Bein weggenommen, daher man für rathsam befand, in der folgenden Nacht das Lager abzubrechen, u. an einem andern darzu abgesteckten Ort aufzuschlagen. Weil Se. Durchl. aus gewissen Absichten Ordre ertheilet hatten, Abends um 10. Uhr in den Trancheen 3. Raqueten jedesmahl nach einem viertelstündigen Intervallo steigen zu lassen: so wurde dadurch bey den Belagerten ein solcher Allarm erreget, daß nicht nur alsofort aus den Canonen die gewöhnlichen Allarm-Schüsse geschahen, sondern man auch sehr vernehmlich hören konte, wie in der Stadt die Stürm-Glocken gelautet und mit den Trommeln Lermen geschlagen wurde; wobey dieselben an etlichen Orten Pech-Cräntze auswurffen, weil sie sich vermuthlich eines Angriffs

11. Jun.

griffs befürchten musten. In dieser Nacht paßirte ein kleines Schiff aus Dantzig, des Feuers ohngeachtet, nach der Münde. In den Tranchéen wurde abgelöset, und dem Obrist-Lieutenant von Pirch die Wacht, dem Obristen von Harthausen aber die Inspection aufgetragen. Die Arbeit war in dieser Nacht der vorigen gleich, und die Belagerten feureten ziemlich starck aus ihrem groben Geschütze. Endlich sahe man am 12. Jun. frühe die Rußische Flotte angeseegelt kommen, worauf sich eine Frantzösische Fregatte, welche zeither unter den Kauffarthey-Schiffen bey der Münde gelegen, nach der Insul, wo die Frantzosen stunden, unter die Canonen ihres Retranchements zurücke zog. Se. Durchl., der Hertzog, ritten an den See-Strand bey Oliva, um die Arbeit an der neuangelegten Brücke zu besehen, von da Sie sich weiter herunter, und nach dem neuen Retranchement begaben. Nach der Taffel empfiengen Dieselben Rapport, daß zwey Rußische und Frantzösische Schiffe mit einander chargirten, worauf Se. Durchl. so gleich wieder nach dem Strande ritten. Es befand sich aber, daß selbige nur einige Canonen-Schüsse auf einander gethan, aber wegen der weiten Entfernung keine von beyden Partheyen Schaden erlitten hätten, massen das Frantzösische Schiff sich auf den Sand geleget, die Rußischen Kriegs-Schiffe aber wegen des seichten Grundes nicht weit gnug heran lauffen konten. Nicht lange hernach kam der Herr General-Feld-Marschall 12. Jun.

gleichfalls herüber nach Langfuhr, und verfügte sich zu Sr. Durchl. nach dem See-Strande. Die Belaaerten feureten selbigen Tag verschiedene Mahl aus der Herren-Schantze nach dem Rutowskischen Lager, wiewohl dadurch kein Schaden geschahe. Gegen Abend ward ein Commando Cavallerie nach der Pommerischen Gräntze biß Buzkau geschicket, um den Herrn Grafen von Sulkowsky von da nach dem Lager zu escortiren. Die Arbeit an Auspolirung des neuen Retranchements zwischen der Ost- und Jasper See, ingleichen an Bereitung des Damms nach dem Ort, wo die Brücke zu schlagen, und an Verbesserung der Tranchéen bey All-Gottes-Engel, wie auch die Verfertigung der Faschinen und Schantz-Körbe ward fleißig fortgesetzet. Der Obriste von Schönbeck bekam die Aufsicht
13. Jun. in den Tranchéen. Des folgenden Tages fand sich der Herr General-Feld-Marschall frühe bey Sr. Durchl. dem Hertzog von Weissenfels zu Langfuhr ein, worauf Dieselben in Begleitung einiger Hohen Generals-Personen mit einander an den Strand ritten, in 2. Chaloupen traten, und zu dem Admiral-Schiff an Boord fuhren, allwo der Rußische Admiral Gordon die Wimpel wehen ließ, und selbige mit 17. Canonen-Schüssen salutirte. Dieses Admiral-Schiff ist eines der grösten und kostbarsten, so man jemahls in Europa gesehen. Der verstorbene Kayser von Rußland Petrus I. hat es bauen lassen, und demselben seinen Namen beygeleget. Die Länge beträget

träget 175. und die Breite 52. Fuß. Die Equipage bestehet in 1000. Mann, ohne die Officiers, die Cantzelley- und andere Bedienten zu rechnen. Es führet 100. Canonen, welche in 4. Ordnungen rangiret stehen, die erste von 30. pfündigen Kugeln, die andere von 18. Pfund, die dritte von 12. und die vierte zu 6. Pfunden. Ausser dem befinden sich noch viele andere Stücke darauf zur Reserve. Die Arbeit und der Bau dieses Schiffes ist ungemein prächtig. Eine offene sehr geraume und gemächliche Gallerie gehet um das Hintertheil des Schiffes. Der große Saal ist 24. Fuß lang und 18. breit, hiernächst gantz mit wohlriechendem Holtz beleget, und mit vieler künstlichen Bildhauer-Arbeit, auch einer großen Anzahl Spiegel, so in die Wände eingesetzt, ausgezieret. Außerdem befinden sich noch darauf verschiedene andere sehr prächtige Zimmer. Diejenigen, so der Admiral selbst bewohnet sind mit Cedern-Holtz ausgeleget, und es ist daran allenthalben eine ungemeine Pracht und Kostbarkeit zu sehen. Auf diesem prächtigen Schiff wurden Hochgedachte Herren Generals von dem Herrn Admiral Gordon unter öffterer Abfeurung des groben Geschützes beym Gesundheit-Trincken zu Mittage aufs ansehnlichste bewirthet, wobey unter ihnen so wohl wegen der Stadt Dantzig, als der Weichselmünde das nöthige verabredet worden. Nach der Taffel statteten selbige bey dem Vice-Admiral, Synawin, und Contre-Admiral, Gosler, gleichfals ihren Besuch ab, und wurden

bey der Abfahrt wieder mit 17. Canonen-Schüssen beehret, worauf sie sich gegen Abend wieder ans Land begaben. Nachdem das obgedachte Frantzösische Schiff die vorige Nacht hindurch sich erleichtert, und alles, was es an Boord gehabt, biß auf etliche Canonen ausgeladen, ließ es sich selbigen Morgen etwas weiter in den Canal hinein ziehen. Se. Durchl. hatten zwar an dem See-Strande eine Batterie bauen lassen, welche mit 4. Canonen bepflantzet wurde; Weil sich aber das Schiff nach dem Canal retiriret hatte, konte dieses Geschütz nicht mit Nutzen gegen dasselbe gebrauchet werden. Gegen Abend langten Se. Excell. der Geh. Cabinets-Minister und General-Major, Graff Sulkowsky, ingleichen der Polnische Cron-Küchen-Meister und General-Major, Graff Cettner von Dreßden an. Weil selbigen Tag das Pfingst-Fest einfiel, so wurde solches im gantzen Lager gewöhnlicher Massen gefeyert, und die Regimenter mit der Arbeit an Faschinen und Schantz-Körben verschonet. Des Abends machte man den Anfang, von denen von der Flotte mitgebrachten Bomben aus dem Kessel bey All-Gottes-Engel 30. Stück in die Stadt zu werffen. Bey der Ablösung in den Tranchéen bekam der Obrist-Lieutenant, Graff von Schönburg, die Wacht, und der Obriste von Unruh die Auffsicht, mit der übrigen Arbeit aber wurde fortgefahren.

14. Jun. Am 14. Jun. nahm die Arbeit mit Verfertigung der Faschinen und Schantz-Körbe wieder ihren Fortgang. Gegen Abend ritten Se.

Se. Durchl. der Hertzog von Weissenfels, mit dem Herrn Grafen von Sulkowsky und der übrigen hohen Generalität an den See-Strand, weil vermöge der von dem Herrn General-Feld-Marschall ertheilten Nachricht so wohl das bey der Platte liegende Frantzösische Schiff, als auch das Lager der Frantzosen, beschossen werden solte, womit jedoch, weil die See etwas stürmisch war, angestanden wurde. Die Belagerten hatten selbigen Tag aus der Stadt und von den Außenwercken nicht gar starck gefeuret, hingegen war mit den Bomben-Einwerffen aus den Rußischen Trancheen beständig fortgefahren worden. Der Obriste von Haxthausen bekam selbigen Abend die Inspection in den Trancheen. Nachdem in der folgenden Nacht sich einige Schiffe von der Rußischen Flotte und die Bombardier-Galliotten der Weichselmünde dergestalt genähert, daß sie so wohl dieselbe, als das auf der Platte stehende Frantzösische Lager beschiessen konten; so fiengen selbige am 15. Jun. frühe an, 15. Jun. aus Mörsern und Canonen zu feuern, wodurch nach Bericht der herüber gekommenen, und bißher dahin geflüchtet gewesenen Land-Leute vieler Schaden verursachet, auch einige Officiers und Soldaten biß 20. an der Zahl getödtet worden. Des Morgens um 8. Uhr fiel eine Bombe aus dem Ziganckenbergischen Kessel von den Rußischen Wercken gegen den Hagelsberg in das Dantziger Pulver-Magazin zwischen dem Hohen- und Legen-Thor am alten Zeug-Hause;

Man hörte darauf viele Bomben und Grenaden crepiren, und sahe gantze Balcken, Steine und Erde in die Lufft fliegen, wie denn der gantze vorhandene Vorrath darauf gegangen, auch ein Brand entstanden, welcher aber bald gelöschet worden. Se. Durchl. der Hertzog begaben sich nebst dem Herrn Grafen von Sulkowsky nach Ohra, um mit dem Herrn General Lessy zu conferiren, und wurden allda des Mittags zur Taffel behalten; Nach der Taffel ritten selbige vor Ohra heraus, und besahen die Rußischen Regimenter, welche ohnlängst aus der Gegend Warschau angelanget waren. Des Abends um 9. Uhr wurde durch eine von den Rußischen Bombardier-Galliotten in die Weichselmünde geworffene Bombe gleichfalls ein Pulver-Magazin in Brand gestecket, worauf ein dicker Dampff in die Lufft stieg, und viele hefftige Schläge von crepirenden Bomben und Grenaden zu hören waren. In den Trancheen wurde abgelöset, und dem Obrist-Lieutenant von Römer das Commando in denselben, dem Obristen von Schönbeck aber die Inspection auffgetragen. Ubrigens hatte man selbige Nacht das neue Retranchement zwischen der Ost- und Jasper-See vollends zum Stande gebracht, auch die übrige Arbeit gegen die Stadt und Weichselmünde mercklich gefördert. An diesem Tage war der Königl. Preußische Minister und Cantzler zu Stettin, Herr von Grumkau, im Sächsischen Haupt-Qvartier zu Langfuhr angelanget.

§. XI.

§. XI.

Des folgenden Tages ward von den Rußi- 16. Jun.
schen Schiffen mit den Bombardiren und Canoniren auf die Weichselmünde, und das Frantzösische Lager unaufhörlich fortgefahren; jedoch hatten die Frantzosen in der vorhergehenden Nacht eine Aenderung vorgenommen, und sich weiter gegen die rechte Hand nach der Münde zu postiret. Aus der Stadt Dantzig fand sich ein Tambour mit einem Schreiben von dem Herrn Wieruszowsky, Allmosenier des Primatis Regni, an den Herrn Confœderations-Marschall, Poninsky, im Lager ein, dessen Innhalt dahin gerichtet war, daß der Primas dem letztern einige Vorstellungen zu thun hätte, und daher mit demselben eine Unterredung zu halten Verlangen trüge. Man schickte den Tambour ohne Antwort zurücke, und ertheilte ihm nur den Bescheid, daß des andern Tages eine schrifftliche Erklärung darauf erfolgen solte. Der Herr Confœderations-Marschall verfügte sich hierauf alsobald zu Sr. Durchl. dem Hertzog von Weissenfels, allwo sich auch der Herr General-Feld-Marschall einfand, da denn Dieselben nebst dem Herrn Grafen Sulkowsky mit einander zu Rathe giengen. Se. Durchl. begaben sich darauf hinaus an den See-Strand, um wegen der auf den folgenden Tag angesetzten Eröffnung der Tranchéen vor der Weichselmünde, die dasige Gegend in Augenschein zu nehmen. Gegen Abend passirten 1200. Mann Rußische Infanterie, so an

Sr. Durchl. Commando verwiesen worden, durch Langfuhr, und schlugen ihr Lager gegen die Münde zu am See-Strande. Der Damm, welcher durch den Morast gemachet werden müssen, damit man zu dem Ort, wo die Brücke zu schlagen, gelangen möchte, ward an selbigem Tage fertig, und nunmehr das bißher angeführte Holtz über denselben nach und nach an das Ufer der Weichsel gebracht, um die Brücke über den Fluß vollends zum Stande zu bringen. Die Inspection in den Tranchéen bekam der Obriste von

17. Jun. Unruh. Am 17. Jun. begab sich der Herr General-Feld-Marschall frühe nach Heubuden, jenseits der Weichsel, um allda zu der Attaque der Münde die nöthigen Anstalten vorzukehren, da hingegen Se. Durchl. der Hertzog in gleicher Absicht nach dem See-Strande ritten. Die von dem Herrn Confœderations-Marschall Poninsky an den Herrn Wieruszowsky nach Dantzig abgelassene Antwort ward durch einen Tambour in die Stadt geschicket, welcher selbigen Nachmittag wieder zurücke kam. Des Abends um 10. Uhr wurden die Tranchéen vor der Münde diesseits der Weichsel nach der von Sr. Durchl. getroffenen Einrichtung eröffnet, und nur etwa 200. Schritte von den feindlichen Wercken Posto gefasset. Die Belagerten machten dabey aus ihrem groben und kleinen Geschütz, und insonderheit mit Cartetschen und Grenaden-Werffen zwar ein hefftiges Feuer; doch that solches weiter keinen Schaden, als daß 6. Mann, worunter 2. Officiers

ficiers, bleßiret wurden. Se. Durchl. waren dabey nebst dem Herrn Grafen von Sulkowsky selbst allenthalben zugegen, und brachten die gantze Nacht zu, die nöthige Anordnung zu machen. Der Herr General Major, Graff Rutowsky, und unter ihm der Rußische Obriste von Peitz, führten in den Tranchéen das Commando, und es waren nebst den Arbeitern, welche aber ebenfalls ihr Gewehr bey sich hatten, 1000. Mann darzu commandiret. In den Lauf-Graben gegen die Stadt bey All-Gottes-Engel ward abgelöset, und dem Obrist-Lieutenant von Stutterheim in selbigen das Commando, dem Obristen von Haxthausen aber die Inspection ertheilet. An selbigem Tage fand sich der Herr Konarsky Padkomorsky Chelminsky, welcher bißher der Stanislaischen Parthey zugethan gewesen, in dem Sächsischen Haupt-Lager zu Langfuhr ein, um sich Se. Königl. Maj., Augusto III., zu unterwerffen. Des Tages darauf fuhren die Belagerten beständig fort, aus der Weichselmünde und dem Frantzösischen Lager auf die Sächsischen Tranchéen Grenaden aus kleinen Mörsern zu werffen, und mit Cartetschen zu schiessen, wiewohl sie dadurch keinen sonderlichen Schaden thaten. Die Frantzosen verhielten sich gantz stille in ihrem Lager auf der Platte am Fahr-Wasser. Den gantzen Tag über ward an der Communication von den Tranchéen vor der Münde rückwärts gearbeitet, und gegen Abend verfügten sich Se. Durchl. 18. Jun.

wieder hinaus, um die fernerweitigen Anstalten in Hoher Person zu machen, allwo Sie biß gegen Mitternacht verblieben. Bey der Ablösung bekamen der Herr General-Major von Stutterheim und der Obriste von Haxthausen das Commando in den Tranchéen. Des Nachts wurden die Lauff-Gräben ausgebessert, die Häuser lincker Hand der Attaque nach dem Pallas-Kruge zu eingenommen, und dahin eine Linie gezogen. Auch ertheilten Se. Durchl. Befehl, auf der dabey befindlichen Höhe eine Batterie aufzuwerffen, und einige Canonen darauf zu pflantzen, um dadurch die Communication zwischen der diesseitigen Weichselmünde bestmöglich zu verhindern. In der folgenden Nacht wurde von dem Herrn General-Feld-Marschall, Grafen von Münnich, gleichfals die Attaque von der Land-Seite formiret, da denn zwar die Frantzosen, welche unter den Canonen der Weichselmünde stunden, einen Ausfall unternehmen wolten, aber gar bald zurücke getrieben wurden. Die Rußischen Schiffe fuhren zu gleicher Zeit fort, der Weichselmünde und dem Frantzösischen Lager mit Canonen und Bomben zuzusetzen, wie denn auch in die Stadt aus fünff 70. pfündigen Mörsern täglich über 200. Bomben geworffen, und aus einem Sächsischen Mörser bey All-Gottes-Engel Tag und Nacht damit continuiret wurde.

19. Jun. Am. 19. Jun. ließ man den commandirenden Officier der Frantzösischen Trouppen, Brigadier la Mothe de la Perouse, auffordern, da denn derselbe einen Tam-

Tambour mit einem Schreiben an den Herrn General-Feld-Marschall, Grafen von Münnich, nach dem Sächsischen Haupt-Quartier abschickte, welcher von Sr. Durchl. nach empfangenem Frühstück und einem Louis d'or zurücke gesandt, der Brieff aber dem Herrn Grafen zugeschicket wurde. Gegen Abend kam eben dieser Tambour mit einem Schreiben des Brigadier de lo Mothe wieder, worin dieser Se. Durchl. dem Hertzog, bekannt machte; „Wie er an Se. Excell. den" Herrn Grafen von Münnich, ein Schreiben ab-" gelassen, und um einem Passeport für 2. Officiers" Ansuchung gethan, welche er nach der Stadt" hinein schicken wollen, immassen er gesonnen sey," sich in Unterhandlung einzulassen: Er habe auf-" gehöret, auf die Sächsischen Trouppen feuren" zu lassen, und hoffe also, Se. Durchl. würden" ihren Leuten ein gleiches anbefehlen; wie er denn" auch bitte, dir anseegelnde Rußische Flotte dahin" zu vermögen, daß selbige ebenfalls mit den Feind-" seeligkeiten inne zu halten, weil er auf dem point" stünde, zu einem Accord zu schreiten. Inzwi-" schen ließ der Herr General-Major von Stutter-" heim Sr. Durchl. aus der Tranchée von der" Münde hinterbringen: daß als ohngefehr 30." Mann mit Gewehr aus der Münde herausge-" kommen, und bey denen davor befindlichen Häu-" sern arbeiten wollen, der daselbst stehende Säch-" sische Officier Feuer auf sie geben lassen, wovon" man etliche fallen gesehen. Da nun die Feinde" nach gleichfalls gegebenem Feuer sich alsofort"

nach

„nach der Festung retiriret hätten, wäre hernach „ein Officier nebst einem Tambour herausgekommen, welcher sich beschweret, daß man auf sie „Feuer gegeben, da doch ein Stillstand getroffen „wåre; worauf aber der Herr General-Major „die Antwort ertheilet, daß ihm von einem Still„stande nichts bewust, und über dieses, wenn Still„stand wäre, sich nicht gebühre, mit Gewehr her„aus zu kommen, und neue Arbeit anzufangen; „inzwischen wolle er Sr. Durchl. davon Bericht „erstatten. Hierauf erfolgte von Sr. Durchl. an besagten Herrn General-Major eine Ordre, daß wenn man aus der Festung nicht schiessen würde, er gleichfalls damit inne halten, übrigens aber die angefangene Arbeit fortgesetzet werden solte. Bald hernach communicirte der Herr General-Feld-Marschall Sr. Durchl. den Inhalt des Schreibens, welches der Brigadier de la Mothe überschicket hatte. Da es etwa um Mitternacht war, wurde in den Tranchéen gegen die Stadt Allarm, und man hörte aus kleinem Gewehr hefftig schiessen. Es hatten nemlich die Belagerten auf die Russen einen Ausfall gethan, diese aber in Zeiten davon Kundschafft erhalten, daher sie in so guter Bereitschafft stunden, daß die Dantziger mit einem hefftigen Feuer empfangen und mit Verlust zurücke getrieben wurden. Gegen Morgen ward der Frantzösische Tambour von Sr. Durchl. dem Hertzog mit einem Briefe wieder zurücke gesandt, des Inhalts, daß Dieselben

ben

ben von dem Herrn General-Feld-Marschall wegen des Stillstandes noch keine Nachricht erhalten hätten. Nicht lange aber hernach lieff von dem Herrn Grafen von Münnich ein Schreiben an Sr. Durchl. ein, wodurch vermeldet wurde, wie man nach gehaltener Berathschlagung mit den anwesenden Herren Generals für gut befunden, so wohl den verlangten Passeport für 2. Officiers nach Dantzig, als auch den Stillstand der Waffen mit den Frantzosen und der Weichselmünde auf 3. mahl 24. Stunden, nemlich vom 19. Jun. Abends um 6. Uhr biß dahin den 22. Jun. zu accordiren, jedoch mit der Bedingung, daß solcher Stillstand die Stadt nicht angehen, sondern in den beyderseitigen Wercken mit der Arbeit solle fortgefahren werden. Inzwischen wurde selbige Nacht die Linie lincker Hand biß an die Häuser des Ballast-Kruges vollführet, und alldort eine Redoute gemachet, rechter Hand aber die Parallele vollends zum Stande zu bringen, angefangen, auch die Communication zurücke biß an die Sand-Höhen auf 260. Schritt continuiret. Der Herr General-Major Klingenberg und Herr Obrister von Schönbeck kamen in die Tranchéen vor der Münde, hingegen erhielt der Herr Obriste von Unruh die Inspection in den Lauff-Graben. Des folgenden Tages langte der Tambour des Brigadier de la Mothe abermahl im Sächsischen Lager an, und brachte an Se. Durchl. ein Schreiben mit, des Inhalts, 20. Jun.

daß

daß nachdem der Herr General-Feld-Marschall einen Waffen-Stillstand auf 3. mahl 24. Stunden accordiret, Se. Durchl. gleichfalls binnen solcher Zeit von Sächsischer Seite mit den Feindseeligkeiten inne halten möchten. Nachdem Se. Durchl. denselben mit einer gewierigen Erklärung wieder abgefertiget, erhoben Sich Dieselben zu Pferde nach den Tranchéen, um so wohl die darin gefertigte Arbeit zu besehen, als auch verschiedene neue Einrichtungen zu treffen. Des Abends giengen der Herr General-Major von Große und der Obriste von Unruh in die Tranchéen vor der Münde, hingegen bekam der Obriste von Schönbeck die Inspection in den Approchen bey All-Gottes-Engel. Sonst arbeitete die Artillerie an Planirung des Platzes zur Batterie; an der Redoute zur rechten Hand wurden die Linien erhöhet, und Fuß-Bäncke daran gemachet, auch Traversen angeleget, und an der Brüstung der grossen Linie 100. Schritt
21. Jun. lang mit Faschinen ausgeschlagen. Am 21. Jun. kamen aus der Münde 3. Schwedische Officiers herüber, welche vorgaben, daß sie vor 14. Tagen dahin gekommen, aber keine Dienste nehmen wollen, und daher solche bey den Sächsischen Trouppen suchten; sie hätten sich bißher in dem bey der Weichselmünde gelegenen Wirthshause auffgehalten. Ferner kam ein Lieutenant, welcher in würcklichen Diensten gestanden, und brachte einige Brieffe mit, so an die in Dantzig befindliche vornehme Polen gerichtet waren.

Se.

Se. Durchl. der Hertzog, begaben sich Nachmittags hinaus an den Strand, und in die Tranchéen, recognoscirten auch die Gegend vollends, biß an die Festung. An selbigem Tage kam von den Frantzosen ein Obrister nebst einem Obrist-Lieutenant und einigen andern Officiers über das Fahr-Wasser herüber, um bey Sr. Durchl. ihre Auffwartung zu machen, die übrigen Frantzösischen Officiers aber postirten sich nebst der sämtlichen Mannschafft jenseits am Strande, und salutirten Sr. Durchl. als selbige dißseits am Strande wegritten. Der Frantzösische Brigadier la Mothe ließ sich wegen einer zugestossenen Unpäßlichkeit entschuldigen, gab aber Sr. Durchl. durch ein Schreiben zu erkennen, daß, weil die nach der Stadt geschickt gewesene 2. Officiers wieder zurücke gekommen, er des folgenden Morgens frühe so wohl an Se. Excell. den Herrn General-Feld-Marschall, als an Se. Durchl., einige Officiers abschicken wolle, welche von denen Puncten unterrichtet seyn solten, auf welche er sich in Tractaten einlassen wolle. In die Tranchéen gegen die Münde giengen der Herr General-Major von Polentz und der Obriste von Schönbeck. Das Hauß, welches lincker Hand besetzet worden, ward biß auf den untersten Stock abgetragen, und zu einer Caponniere aptiret, die darum gelegte Redoute an Brustwehren verstärcket, ingleichen die Banquetter und nöthige Traversen in fertigen Stand gebracht, die Redoute inwendig planiret, und auswendig mit Spanischen

Reu-

Reutern besetzet, die Communication mit besagter Redoute erweitert, auch die Brüstung und Banquetter mit Faschinen bekleidet. Ferner brachte man die Batterie zu 8. Canonen mit ihrer Brüstung und Epaulemens biß auf ein weniges zum Stande, und rechter Hand ward eine neue Redoute zu Bedeckung der Redoute und des Crochets gantz neu angeleget, und endlich an Erhöhung und Erweiterung der Communication von dem Retranchement gegen der Parallele zu, fortgefahren.

§. XII.

22. Jun. Weil des folgenden Tages der verwilligte Waffen-Stillstand zu Ende lieff, so kamen von den Frantzösischen Trouppen 3. Officiers, nemlich der Obrist-Lieutenant Terri, der Grenadier-Capitain de la Luzerne und der Capitain Cornier herüber, wurden auf Befehl Sr. Durchl., des Hertzogs von Weissenfels, von dem Obrist-Lieutenant von Pflug am Strande angenommen, und in das Sächsische Haupt-Quartier begleitet, auch alsofort bey Sr. Durchl. zur Audienz gelassen. Hierauf conferirten Se. Durchl. mit dem Herrn Grafen von Sulkowsky, Herrn General Bosen, Herrn Geh. Rath von Bülau, und Herrn Geh. Kriegs-Rath Simonis über das Anbringen derselben, und liessen hierauf den Rußischen Herrn General Lessy zu sich invitiren, welcher sich auch gleich nach der Tafel einfand, und nach gehaltener Unterredung mit Sr. Durchl. nach dem See-Strande ritte, allwo Sie sich bey-

beyderseits ohnweit der Weichselmünde übersetzen liessen, und zu dem Herrn General-Feld-Marschall, Grafen von Münnich, nach Heubuden begaben. Allhier waren schon vorher einige von dem Brigadier la Mothe abgeschickte Officiers angekommen, mit welchen nunmehr folgende Capitulation geschlossen, und unterzeichnet wurde:

I. Man verlanget eine Fortsetzung des Waffen-Stillstandes zu Wasser und zu Lande auf zwey Tage, von dem Ablauff des erstern biß zu völliger Schliessung der Capitulation zu rechnen.

Wird *accordi*ret.

II. Man begehret, daß wieder die Festung Weichselmünde und die Wester-Schantze keine Feindseeligkeiten verübet werden, biß man die krancken und bleßirten Officiers und Soldaten nebst ihrer Equipage, Feld-Scheerern, Wärtern und Bedienten, wie auch die Brodt-Becker und Arbeits-Leute der Trouppen, ingleichen die Detachemens, welche sich auf beyden Seiten des Flusses befinden, herausgezogen.

Wird unter der Bedingung *accordi*ret, daß die Arbeit auf unserer Seite beständig fortgesetzet werde.

III. Man verlanget mit allen Kriegerischen Ehren-Zeichen, nebst Waffen und Bagage, mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen aus dem Lager auszuziehen, und daß die Equipage und Bagage der Officiers und Soldaten, die Marckentenner und Bedienten, Weiber und Kinder der Soldaten verabfolget werden, ohne dieselbe zu visitiren, noch auf einige Art zu beschimpffen.

Wird nach seinem völligen Inhalt *accordi*ret, jedoch also, daß das *Fort* Münde sich nach Ablauf der *stipulir*ten 2. mahl 24. Stunden ergebe. Die Frantzösischen Trouppen sollen Compagnien-Weise an Bord gehen, und bey

ihrer Ankunfft auf den Schiffen ihr Gewehr von sich geben, welches eingeschlossen / und wenn sie besagte Schiffe wieder verlassen / ihnen treulich soll wieder gegeben werden.

IV. Die Garde Marine nebst ihren Piloten und Matrosen müssen so wohl, als ihre Equipage, mit den Trouppen einen freyen Abzug bekommen, wie es der Artic. III. mit sich bringet.

Wird *accordi*ret.

V. Die 15. Frantzösichen Canoniers, so mit den Trouppen angekommen, sollen gleichfalls nebst ihrer Bagage mit derselben frey abziehen.

Wird *accrrdi*ret.

VI. Die Commissaire und Ordonnateur der Trouppen sollen so wohl, als seine Equipage und Bedienten einen freyen Abzug erhalten.

Wird *accordi*ret.

VII. Man verlanget, daß eine hinlängliche Anzahl Schiffe zu Uberführung besagter Trouppen und ihrer Equipage biß nach Copenhagen nebst denen zur Uberfahrt nöthigen Lebens-Mitteln herbey geschaffet werde.

Wird in so weit *accordi*ret, daß die Frantzösischen Trouppen, und was oben angeführet / in einen Hafen der Ost-See / worüber man sich mit den Admirals der Rußischen Flotte zu vergleichen hat, und wo die Frantzösischen Trouppen füglich auf einige Schiffe von der Frantzösischen *Escadre*, oder auf Kauffarthey-Schiffe gelangen können, übergeführet werden.

VIII. Man verlanget, daß von Unterzeichnung der Capitulation an biß zu der Einschiffung denen Officiers, Soldaten und zugehörigen Personen die nöthigen Lebens-Mittel mögen gereichet werden.

Wird *accordi*ret / und die Lebens-Mittel sollen ohne Entgeld mitgetheilet werden.

IX. Man

IX. Man verlanget, daß für die bleßirten und krancken Officiers und Soldaten die nöthigen Artzney-Mittel angeschaffet werden. Diejenigen, welche fortzubringen sind, sollen mit den Trouppen abgeführet, die andern aber, mit welchen solches nicht angehet, an einen sichern Ort gebracht, und allda so wohl mit Lebens- als Artzney-Mitteln versorget werden, biß sie wieder völlig hergestellet, und im Stande sind, nach Franckreich zu kehren, da man denn ihre Rückreise auf bestmögliche Art befördern wird.

Wird *accordi***ret; Man will für die Krancken und Bleßirten alle ersinnliche Vorsorge tragen.**

X. Die Frantzösischen Soldaten sollen aus dem Ort, welchen man ihnen bestimmen, und worüber man sich vergleichen wird, nicht herausgehen; Auch soll denen Rußischen, Sächsischen und andern Soldaten verboten seyn, sich unter sie zu mischen, sie zu debauchiren, noch zu beschimpffen, als zu welchem Ende, und damit solches nicht geschehe, jedem Theil erlaubet seyn soll, seine Wachten auszustellen.

Wird in so weit *accordi***ret, daß, wenn sich einige** *Deserteurs* **von der Rußischen und Sächsischen Armee im Frantzösischen Lager oder der Festung Münde befinden solten, man nicht befugt sey, selbige bey den Frantzösischen Trouppen zu** *engagi***ren, noch zu beschützen.**

War unterzeichnet:

B. C. Graff von Münnich,
General-Feld-Marschall.

Johann Adolph, Hertzog zu
Sachsen-Weissenfels.

P. Lessy, *General en chef.*

La Mothe de la Perouse,
Brigadier.

Was die Antwort des Herrn General-Feld-Marschalls, Grafen von Münnich, auf den IIIten Articul anbetrifft, vermöge deren sich die Weichselmünde nach Ablauff der verwilligten 2. mahl 24. Stunden ergeben solte; so haben die Gevollmächtigten dargegen eingewendet, daß, weil in besagter Festung sich ein besonderer Commandant nebst seiner Garnison befinde, welchem man Frantzösischer Seits im geringsten nicht zu befehlen habe, es ihnen unmöglich falle, hierin Sr. Excell. Verlangen zu erfüllen. Da nun besagte Gevollmächtigte am 23. Jun. wieder in das Lager der Alliirten vor Dantzig gekommen, und von neuem die Erklärung gethan, daß sie die Ubergabe der Festung Weichselmünde auf keine Art werckstellig machen könten, auch daher um Weglassung dieser Clausul gebeten: so hat man ihnen darin nachgegeben, und im übrigen alle Puncte der obstehenden Capitulation nochmahls bestätiget. Kaum war man mit den Frantzosen so weit zum Stande gekommen, so that der Obriste von Stackelberg, welcher sich zeither nebst einigen Schwedischen Officiers in der Münde befunden, gleichfalls bey der Rußischen und Sächsischen Generalität Ansuchung, daß ihnen gleich denen Frantzosen der freye Abzug verstattet, und zu ihrer Uberfahrt nach Schweden die benöthigten Päße möchten ausgefertiget werden; welches man ihnen auch zugestanden. Hiernächst erhielt der Herr General-Feld-Marschall von dem Commandanten in der Münde,

Ca-

Capitain Pazer, ein Schreiben, worinn derselbe den Antrag that, daß weil er der Münde hal-„ber noch keine Ordre von Dantzig aus erhalten„ können, indem der Rath über seine Anfrage die„ Bürgerschafft zusammen beruffen wollen, der„ diesen Abend zu Ende gehende Waffen-Still-„stand noch auf 2. mahl 24. Stunden möchte„ verlängert werden." Es ward ihm solches zwar verwilliget, jedoch die Bedingung beygefüget, daß denen Belagerern mittlerweile freystehen sollte, ihre Arbeit in den Tranchéen vorwärts gegen die Festung fortzusetzen. Aus der Stadt langten selbige Nacht 2. Überläuffer an, welche versicherten, daß, als sie vorigen Abend von da abgegangen, der Rath mit den 100. Männern auf dem Rathhause noch versammlet gewesen, und daß sehr viele von denen in der Stadt befindlichen Soldaten ihnen nachfolgen würden. In die Tranchéen vor der Münde gieng der Herr General-Major, Graff Rutowsky nebst einem Obristen. Sonst wurde selbigen Tag und Nacht die Batterie vollends in fertigen Stand gesetzet, auch aus der Parallele ein Boyau rechter Hand der Schantze biß an die Weichsel 400. Schritt lang fortgeführet.

§. XIII.

Nachdem der Schwedische Obriste von Stackelberg sich bey Sr. Durchl. dem Hertzog von Weissenfels, am 23. Jun. eingefunden, und nebst verschiedenen Schwedischen Officiers seine 23. Jun.

Submission bezeuget: so schickten Se. Durchl. den Obrist-Lieutenant von Rechenberg, nach der Münde, um den dasigen Commendanten, Capitain Patzer, aufzufordern, und ihm mündlich vorzustellen, daß er dem Exempel der Frantzosen und Schweden Folge leisten, und sich zur Ubergabe bequemen möchte, massen er wiedrigen Falls für einen Rebellen angesehen, und bey erfolgter gewaltsamen Einnehmung der Münde nicht anders würde tractiret werden. Diese Vorstellung würckte bey dem Commnadanten so viel aus, daß er sich darzu verstund, und sich nur so viel Zeit ausbat, die Propositiones zu Papier zu bringen, auch sich anheischig machte, noch selbigen Tages Deputirte damit abzusenden. Dieses geschahe auch würcklich, indem Nachmittags 3. Officiers bey dem Herrn General-Feld-Marschall sich einfanden, welcher solche gegen Abend an Se. Durchl. den Hertzog, und dieser an den Herrn General Lessy abschickte. Die aufgesetzte Capitulation bestund in folgenden Puncten:

1. Da einige Ehrliebende Officiers, welche sich in der Weichselmünde befinden, diese Festung gern als rechtschaffene Officiers beschützen möchten, gleichwohl aber nach Abgang der Frantzösischen und Schwedischen Trouppen, welche gestern capituliret, die Besatzung sich weigert, die Ordre ihrer Vorgesetzten anzunehmen, und sich so gar wieder dieselben zu empören angefangen: So haben besagte Officiers bey so mißlichen Umständen für rathsam befunden, auf die vor kurtzem an Sie ergangene Auffoderung um eine anständige Capitulation anzuhal-

zuhalten. Gleichwie sie aber befürchten, daß man ihnen bey ihrer Ankunfft zu Dantzig Schuld gebe, diese Festung allzufrühe überliefert zu haben, und man sie zum Nachtheil ihrer Ehre verfolgen möge, allermassen, wie zu vermuthen ist, der Marquis de Monti, und die andern Generals zu Dantzig nicht alle in die Stadt, sondern auch die Besatzung aufzuopfern suchen, und die Ursachen, welche sie zu der Ubergabe dieser Festung bewogen, so gut dieselben auch gegründet, nicht in Betrachtung ziehen, sondern nach Maaßgebung ihrer Absichten ihnen alle ersinnliche Beschimpfung anzuthun trachten werden: also begehren diese Officiers, daß man der Garnison die Gefälligkeit erzeige, daß sie morgendes Tages mit den gewöhnlichen Ehren-Zeichen, als fliegenden Fahnen, klingendem Spiel, 2. Canonen rc. ausziehen mögen, um dem König Augusto III. in offenem Felde in Beyseyn der Kayserl. Rußischen und Königl. Polnischen Generalität den Eyd der Treue zu leisten, nachdem Dero Trouppen Heute im voraus von dem Thor dieser Festung Besitz genommen, und alles, was in derselben befindlich, vermöge des Infentarii angezeiget worden.

Die gantze Besatzung, Ober- und Unter-Officiers und Soldaten sollen unter klingendem Spiel / mit fliegenden Fahnen, Pulver und Bley zu 12. Schüssen und 2. Canonen / wie auch alle Officiers von der Artillerie nebst ihrem Gewehr, allen Meublen und Bagage ihren freyen Abzug bekommen, und unter einer sichern Bedeckung gegen Dantzig begleitet werden.

II. Man verlanget, daß das Schwedische Schiff, welches sich auf dem Fahr-Wasser befindet, mit seiner gantzen Equipage, Munition und Canonen, wie auch die Canonier-Prahme, mit allem, was selbige an Boord hat, nach der Stadt Dantzig ungehindert paßiren möge.

Dieses Schiff und die Prahme nebst allem zu-

behör sollen bey der Weichselmünde zur Disposition der Alliirten Armée verbleiben.

III. Die Festung Weichselmünde ihrer Contrescarpen und Aussenwercke, Gräben, Schantzen, Mauren, Bastionen, Schleusen rc. wie auch die daselbst befindlichen Canonen, Mörser, Kriegs- und Lebens-Mittel sollen nicht an die Russen, sondern an die Königl. Polnische Generalität übergeben.

Die Kayserl. Rußische und Königliche Generalität wird hierüber vermöge eines Vergleichs die Einrichtung machen.

IV. Wenn es zwischen der Stadt Dantzig und der Alliirten Armee zu einem Vergleich kommen solte, so soll die Festung Weichselmünde nebst ihren Fortifications-Wercken, Gräben und Mauren, wie auch die 3. Westlichen Forts, der Nordliche und Westliche Canal und die Ländereyen, welche zu besagter Weichselmünde gehören, dieser Stadt dem Inventario gemäß wieder eingehändiget werden.

Man wird dieserhalb bey der Ubergabe der Stadt Dantzig sich vergleichen / und die Festung unterdessen in gutem Stande erhalten.

V. Alle Kirchen-Zierrathe so wohl von Silber, als von Kupfer und Metall, die Glocken, Orgeln rc. der Prediger und seine Effecten, und überhaupt alle Personen / sie mögen in diensten stehen, oder in der Festung, als Privat-Leute, leben, sollen unter dem freyen Abzuge begriffen seyn.

Wird *accordi*ret / was aber zu den Kirchen gehöret, soll allda bleiben, und im Stande erhalten werden. Man verwilliget allen Officiers und andern den freyen Abzug, nachdem sie dem König Augusto III. den Huldigungs-Eyd geleistet haben.

VI. Man begreiffet auch darunter eine gewisse Quantität Englisches Zinns, an Wehrt von 200. Reichsthalern,

lern, so die Frantzösischen Schiffe am Boord eines Englischen Fahrzeugs bekommen, und welches den Kauffleuten Collins und Compagnie zu Königsberg zugehöret, damit solches besagten Eigenthümern wieder gegeben werde.

Wenn man erweisen kan, daß solches diesen Kauffleuten zu Königsberg zugehöre, so will man es abfolgen lassen.

VII. Mittlerweile, daß über diesen Tractat Handlung gepflogen wird, soll man sich aller Feindseeligkeiten enthalten, ohne sich zu besagter Festung zu nähern, biß dieselbe geräumet worden.

Man vermeldet der Besatzung, daß man des Waffen-Stillstandes ohngeachtet mit der Arbeit an den *Tranchéen* fortfahren werde.

VIII. Es soll 2. Officiers verstattet werden, zur Genehmhaltung dieser Articul ein Exemplar von gegenwärtigem Tractat dem Magistrat zu Dantzig zu überbringen.

Dieses wird nicht zugestanden, weil man den Magistrat zu Dantzig selbst durch eine förmliche Belagerung zwinget, sich seinem rechtmäßigen König, *Augusto III.* zu unterwerffen, biß dahin aber denselben nicht anders, als einen Rebellen, ansiehet und *tractiret*.

IX. Man wird von beyden Seiten, so bald, als möglich, die Zeit, wann die Festung geräumet werden soll, bestimmen.

Das Thor der Festung soll heute eingeräumet werden, und die Besatzung morgen, als den 25. Jun. ausziehen.

War unterzeichnet:

Burch. Christoph. Graf von Münnich.
Johann Adolph, Hertzog zu Sachsen-Weissenfels.
Felix Patzer, bißheriger Commendant der Festung Weichselmünde.
O. v. Stauffenberg, Artillerie-Lieut.
Erdmann Schultz, Lieutenant.

§. XIV.

24. Jun. Am 24. Jun. kamen der Frantzösische Obrist-Lieutenant Terri und der Capitain de la Luzerne zu Sr. Durchl. in das Sächsische Haupt-Quartier, und überbrachten Denenselben das Original ihrer mit dem Herrn General-Feld-Marschall und Sr. Durchl. errichteten Capitulation zur Unterschrifft, worauf sie sich gleichfalls nach Ohra zu dem Herrn General Leffy begaben. Se. Durchl. ritten hiernächst mit dem Herrn Grafen von Sulkowsky unter einem starcken Gefolge nach der Wester-Schantze, schickten nochmahls an den Commendanten der Weichselmünde um ihn dahin zu bewegen, daß er ohne fernere Weigerung den Rußisch-Kayserlichen und Königl. Polnischen Trouppen sich unterwerffen, und die Thore öffnen möchte, wobey Se. Durchl. ihn versicherten, daß er dessen ohngeachtet die ihm accordirte Capitulation erhalten solte. Auf diese Vorstellung fand sich der Commendant, Capitain Patzer bey Se. Durchl. in Person ein, bezeugte nochmahls seine submission, und ließ das Thor an der Wester-Schantze öffnen, welche so fort von Se. Durchl. vermöge der mit dem Herrn General-Feld-Marschall desfalls genommene Abrede in Besatz genommen, und mit einer hinlänglichen Garnison versehen wurde. Nachdem Se. Durchl. hierauf von dem Brigadier la Mothe, welcher zu solchem Ende mit vielen Frantzösischen Officiers von der Platte herüber gekommen, complimentiret worden, liessen sich dieselben nach der

der Münde hinüber führen um die dasigen Wercke zu besehen. Bey Dero Zurückkunfft machte der Herr Graff von Dehn, Königl. Dänischer Geh. Rath und Envoyé-Extraordinaire am Rußisch-Kayserl. Hofe, bey Se. Durchl. die Aufwartung. Es hatten zwar Se. Excell. der Herr General-Feld-Marschall, Graff von Münnich, selbigen Vormittag das Thor der Weichselmünde besetzen lassen; doch wurde solches gegen Abend wieder geräumet, und vermöge der zwischen beyderseitiger hohen Generalität errichteten. Convention an den von Se. Durchl. ernannten Commendanten, Herrn Obrist-Lieutenant von Stutterheim, und die dahin bestimmte Sächsische Besatzung abgetreten. Diese Convention bestund aus folgenden Puncten.

I. Die Festung Weichselmünde und die gegen über gelegene Wester-Schantze ihre Mauren, Gebäude, Graben und Aussenwercke, wie auch die Canäle, Schleusen, schiffbare Wasser gegen Osten und Westen, und die so genannten Platten sollen in dem Stande, worin sie am Tage der geschehenen Ubergabe besagter Festung gefunden werden, verbleiben, ohne daß man das geringste demoliren in die Lufft sprengen, abbrennen, ruiniren oder verschlimmern möge, sondern man soll vielmehr solches alles verbessern.

II. Was die Artillerie und Munition, so in dieser Festung zur Zeit der Ubergabe gefunden worden, anbetrifft, so soll davon so viel, als zur Beschützung derselben nöthig seyn wird, zurücke bleiben. Man wird sich des übrigen bedienen, um die Stadt Dantzig zum gehorsam zu bringen, oder dasjenige wieder zu ersetzen, was man zu der Dantziger-Belagerung von Elbingen weggenommen, worin man nach Erforderung der Umstände verfahren wird. Wofern man in dieser Festung oder in selbiger Gegend einige

nige Frantzösische Artillerie antreffen wird, so soll solche nebst der von der Frantzösischen Fregatte auf die Rußische Flotte an Boord gebracht werden: wie man denn auch der Polnischen und Sächsischen Generalität eine Specification der Artillerie, so die Russen auf diesem Schiff gefunden, mittheilen wird.

III. Die Provision und Lebens-Mittel, welche man in der Festnng Weichselmünde antreffen wird, sollen durch gewisse von beyden Theilen darzu ernannte Commissarien nach der Anzahl der Trouppen, welche zu der Attaque dieser Festung commandiret worden, an das Rußische und Sächsische General-Kriegs-Commissariat überliefert werden. Man wird zur Sicherheit dieser Provision und Lebens-Mittel eine hinlängliche Wache setzen, biß die Austheilung derselben geschehen.

IV. So bald die Stadt zur Ubergabe gebracht, und die Ruhe im Königreich Polen wieder hergestellet, oder man von der Treue der Stadt gegen den König Augustum III. auf zulängliche Art versichert seyn wird; so soll besagte Festung und die darzu gehörigen Festungs-Wercke nach Beylegung der Unruhen des Reichs, oder nachdem desfalls zwischen Ihro Kayserl. Maj. von Rußland und Se. Königl. Maj. von Polen etwas anders verabredet worden, der Stadt Dantzig wieder eingeräumet, und von den Trouppen der Stadt besetzet werden, damit diese einen von der Stadt dependirenden Commandanten darin bestelle; ohne daß erlaubet sey, eine andere, als der Stadt Garnison hinein zu legen, welche verbunden seyn soll, diese Festung wieder alle Feinde des Königs und der Republic Polen zu beschützen.

V. Biß dahin ist man von Rußischer Seite damit zufrieden, daß die Festung Weichselmünde und die Wester-Schantze durch Sächsische Trouppen besetzet bleiben, und daß die Beschützung gedachter Festungs-Wercke einem Sächsischen Officier anvertrauet werde. Man wird der Rußischen Generalität auch eine Abschrifft der Instruction dieses Officiers mittheilen ꝛc. So geschehen im Lager vor Dantzig den 29. Jun. 1734.

Hier-

Hiernächst langte aus der Stadt selbigen Tages ein Tambour mit 2. Schreiben von dem Dantziger-Magistrat an, wovon das eine an Se. Durchl., den Hertzog von Weissenfels, und das andere an Se. Excell., den Herrn Conferenz-Minister und Geheimen Rath von Bülau, gerichtet war. In dem erstern wurde angehalten, daß man der Stadt einen 8. tägigen Waffen-Stillstand verwilligen möge; das andere aber gieng uneröffnet wieder zurücke, weil Se. Excell. nicht der gehörige Titul, als Königl. Poln. und Chur-Fürstl. Sächsischen Conferenz-Minister rc. in der Aufschrifft gegeben worden. In dieser Nacht wurden von 10. biß 12. Uhr von den Rußischen Wercken über 150. Bomben nach die Stadt geworffen, auch sonst mit der Belagerungs-Arbeit unermüdet fortgefahren. Sonst wolte verlauten, als wenn Stanislaus sich der Dunckelheit dieser Nacht bedienen, und aus der Stadt fortmachen wollen, daß auch zu dem Ende schon einige Pferde vor dem Olivischen Thor in Bereitschafft gestanden; Weil aber einer von seinen Bedienten die Sache vor der Zeit ausgebracht, hätten die sogenannten 100. Männer denselben noch in der Stadt aufgehalten, auch auf den Frantzösischen Gesandten, Marquis de Monti, ein wachsames Auge zu haben, angefangen. Endlich hatten auch in selbiger Nacht Sr. Durchl., der Hertzog von Weissenfels, Dero General-Adjutanten, den Herrn Obrist-Lieutenant von Pflug, als Courier, nach Dreßden abgefertiget,

tiget, um Sr. Königl. Maj., so wohl von der Capitulation der Frantzosen, als von der Ubergabe der Weichselmünde, die angenehme Zeitung zu überbringen.

§. XV.

25. Jun. Des Tages darauf verfügten sich Se. Durchl. der Hertzog frühe um 8. Uhr nach der Münde, allwo sich bald hernach auch Se. Excell., der Herr General-Feld-Marschall, einfanden, und unter dreyfacher Loßbrennung der Canonen von der Münde und Wester-Schantze empfangen wurden. Beyde hohe Herren Generals statteten einander wegen glücklicher Eroberung dieser Festung die Gratulations-Complimente ab, worauf die Kayserl. Rußische Fahne in der Festung ausgestecket, und dabey abermahl die Canonen rings um dieselben loßgefeuret wurden; Zu gleicher Zeit ertheilten Se. Durchl. Befehl, die Königl. Polnische und Chur-Fürstl. Sächsische Flagge ebenfalls auf den Wall zu pflantzen. Nachdem nun beyde hohe Herren Generals noch eine Zeitlang wegen einiger wichtigen Angelegenheiten mit einander conferiret, und alles in Augenschein genommen; so begaben sie sich unter nochmahliger Loßbrennung des groben Geschützes von dannen weg auf die Platte, allwo die 3. Frantzösischen Regimenter in den Waffen stunden, und das Spiel gerühret, von den Officiers und Fahnen aber salutiret wurde. Hierauf kehrten Se. Excell. der Herr General-Feld-Marschall, nach Heubuden, Se. Durchl., der Hertzog aber nach

Langfuhr zurücke. Nach der Taffel wurde der des vorigen Tages aus der Stadt gekommene Tambour mit der Antwort abgefertiget: "Wie," da die Stadt den erstern auf vieles Ansuchen," von Se. Excell. dem Herrn General-Feld-Mar-" schall, verwilligten Stillstand der Waffen nicht" so, wie es sich gebühret, angewendet hätten, ihnen" dergleichen nicht ferner könte accordiret werden;" Im übrigen wolten Se. Durchl. selbige ermahnet" haben, ihrem rechtmäßigen König den schuldigen" Gehorsam nicht länger zu entziehen, noch durch" fernerweitige Wiederspenstigkeit, und Erwartung" der Extremität noch mehr Blut Vergiessen zu" verursachen; als worüber als denn Se. Durchl." vor GOtt und der Welt unschuldig seyn wolten. Hierauf erhuben Sich Se. Durchl. wieder nach der Münde, und machten daselbst die Anstalt, daß diejenige Brücke, welche bißher zwischen den 2. neuen Redouten über die Weichsel geschlagen werden sollen, nunmehr ohnweit der Münde geschlagen, und zu solchem Ende die darzu zusammen gebrachte Boote und angeschafftes Holtz da hinunter geführet werden solte, womit auch so gleich der Anfang gemachet worden. Aus der Stadt langte abermahl ein Tambour mit zwey besondern Schreiben an, wovon das erste an Se. Durchl. den Hertzog von Weissenfels, das andere aber an den Herrn Geheimen Conferenz Minister von Bülau gerichtet war, wiewohl das letztere gleich dem vorigen wegen unrichtiger Titulatur wieder zurück geschicket wurde. In

dem

dem erstern suchte der Magistrat der Stadt Dantzig bey Sr. Durchl. an, Demselben auf sein am vorigen Tage übersandtes Schreiben eine Antwort zu ertheilen. Inzwischen ward mit Canoniren und Bombardiren nach der Stadt beständig fortgefahren. Des folgenden Tages ward der aus der Stadt angelangte Tambour wieder zurücke gesandt, und ihm statt der Antwort ein Billet des Inhalts mitgegeben, daß die verlangte Antwort schon des vorigen Tages angelanget seyn würde. Denselben Morgen zog die bißher in der Münde und Wester-Schantze gestandene Besatzung ausser den bißherigen Deserteurs, 462. Mann starck mit 2. Canonen, klingendem Spiel und fliegenden Fahnen aus der Festung, und legte darauf an Se. Königl. Maj. Augustum III. unter freyem Himmel den Eyd der Treue ab, ein Capitain aber, welcher sich dabey mit Reden vergangen, ward in gefängliche Hafft gezogen. Ubrigens hatte man in der Münde und zugehörigen Wester-Schantze 64. Canonen, nebst einigem Vorrath von Ammunition und Lebens-Mitteln gefunden, auch 6. chargirte Minen angegeben. Es ward daher von einigen Rußisch-Kayserl. und Königl. Polnischen Commissarien an einem Inventario aller allda angetroffenen Stücke gearbeitet. Weil Se. Durchl., der Hertzog von Weissenfels, den Herrn Brigadier la Mothe, und die Herren Obristen de la Luzerne, und Marquis de Bellefonds, so die Regimenter Perigord und Blaisois einladen lassen; so begaben sich dieselben

26. Jun.

in das

in das Sächsische Haupt-Qvartier zu Langfuhr, um bey Sr. Durchl. das Mittags-Mahl einzunehmen. Nachdem man hiernächst auf der Russischen Flotte die Repartition gemachet, wie die Frantzösischen Trouppen auf den Schiffen zu vertheilen; so ward mit Einschiffung derselben angefangen, damit sie die folgende Nacht unter Seegel gehen könten; Die zurück gebliebenen Bleßirten und Krancken aber wurden nach Oliva geschaffet, um allda gewartet und geheilet zu werden. Gleichwie man übrigens bemühet war, die vor der Münde angelegten Tranchéen zu füllen und die Batterien abzutragen; also ließ man hingegen auf der andern Seite nicht nach, der Stadt mit Bomben werffen und Canoniren zuzusetzen. Des Tages darauf kamen die beyden Raths-Herren, Wahl und Ferber, als Deputirte der Stadt, zu Sr. Excell. dem Herrn General-Feld-Marschall, nach Ohra; Sie gaben nicht allein zu erkennen, wie die Stadt bereit wäre Se. Königl. Maj. Augusto III. sich zu submittiren, und dadurch wieder zu Ihro Maj. der Kayserin von Rußland, Gnade zu gelangen, sondern thaten auch nochmahls Ansuchung um einen achttägigen Stillstand der Waffen, damit in währender Zeit die Tractaten zum Stande kommen möchten. Nachdem aber Se. Excell. ihnen zu verstehen gegeben, wie die Auslieferung des Stanislai und seiner Anhänger der Grund aller Unterhandlungen sey, und daß man außerdem an keinen Vergleich zu gedencken hätte; so nahmen sie solches ad 27. Jun.

referendum an, und kehrten nach aufgehobener Taffel wieder in die Stadt zurücke. Von der Rußischen Attaque wurde vermittelst einer auf den Hagelsberg geworffenen Bombe das dasige Pulver-Magazin in die Lufft gesprenget, wobey viele Bomben und Grenaden crepirten. Se. Durchl., der Hertzog, begaben sich nach der Münde, um daselbst verschiedene Einrichtungen zu machen, und unter andern den Brücken-Bau zum Stande zu bringen; Vorher aber hatten Sie die Frantzosen vom Strande abfahren gesehen. In der Nacht langte ein Tambour aus Dantzig an, welcher Sr. Durchl. ein Schreiben von dem Rath überbrachte, worin derselbe Se. Maj. Augustum III. für seinen rechtmäßigen König und Herrn erkannte, und um Verwilligung des gebetenen achttägigen Stillestandes inständig anhielt. Desgleichen erhielten Sr. Durchl. von unterschiedenen in der Stadt befindlichen Polnischen Herren, so sich ebenfalls dem König Augusto unterwarffen, besondere Schreiben, wobey der Cron-Cammer-Herr, Graff Towiansky, um einen Passeport ansuchte, um zu Sr. Durchl. herauszukommen. Diese Nacht fieng man wieder an, in den Tranchéen bey All-Gottes-Engel zu arbeiten, nachdem zeither wegen Belagerung der Weichselmünde damit aufgehöret worden; Auch wurde den gantzen Tag und die folgende Nacht über von beyden Seiten mit Canonen und Bomben starck gefeuret.

§. XVI.

§. XVI.

Se. Durchl. der Hertzog, verfügten sich des 28. Jun. andern Morgens in aller Frühe nebst dem Herrn Geh. Conferentz-Minister von Bulau nach Ohra, um wegen des in voriger Nacht erhaltenen Schreibens mit dem Herrn General-Feld-Marschall sich zu berathschlagen; Hierauf wurde das von beyderseitiger Hohen Generalität beliebte Danck-Fest so wohl wegen der mit den Frantzosen getroffenen Capitulation, als wegen der glücklichen Eroberung der Festung Weichselmünde bey beyden Armeen feyerlich begangen. Bey den Sächsischen Trouppen ward über den aufgegebenen Text Psalm. LXIV. v. 10. **Alle Menschen, die es sehen, werden sagen: Das hat Gott gethan, und mercken, daß es sein Werck sey,** eine Predigt gehalten, so dann das Te DEum Laudamus angestimmet, und dabey von der zu solchem Ende ausgerückten Artillerie und gantzen Armee, ingleichen aus der Weichselmünde und Wester-Schantze und von deren Garnison durch eine dreyfache Salve Victorie geschossen, welches auch bey den Rußischen Trouppen geschahe. Hiernächst verfügten sich der Herr General-Feld-Marschall und der Herr General Lessy zu Sr. Durchl. nach Langfuhr, und besahen im Vorbeyreiten die annoch vor dem Lager stehende Regimenter, worauf von denselben, der vornehmsten Generalität, den anwesenden Polnischen Herrschafften und auswärtigen Ministern das Mittags-Mahl bey Sr. Durchl. eingenommen wurde. Der vorige aus

der Stadt geschickte Tambour ward von Sr. Durchl. mit folgender Antwort dahin zurücke gesandt: „Daß nach gepflogener Unterredung mit „des Herrn General-Feld-Marschalls Excell. „der Stadt ein Stillstand auf 3. mahl 24. Stun-„den, von selbigem Mittag an zu rechnen, zuge-„standen würde, jedoch mit der Bedingung, daß „den Belagerern frey stehe, binnen solcher Zeit mit „der vorhabenden Arbeit gegen die Stadt fortzu-„fahren, damit die Zeit nicht vergebens vorbey „streichen möge.“ Zu gleicher Zeit wurde dem Polnischen Cron-Cammer-Herrn Grafen von Towiansky der gebetene Passeport zugeschicket. Unter währender Taffel kamen der Obriste von Bardeleben, und der Major von Riedberg aus der Stadt, nachdem selbige sich vorher melden lassen, und darzu die Erlaubniß erhalten; Sie thaten im Namen des Stanislai Leszinsky und der in Dantzig befindlichen Polnischen Magnaten verschiedene Vorschläge, und kehrten noch desselben Tages wieder nach der Stadt zurücke. Nachdem Se. Excell. der General-Feld-Marschall in der folgenden Nacht aus der Stadt Dantzig von dem Commendanten, General-Major von Wittinghoff ein Schreiben erhalten, und daraus ersehen, wie die Stadt die zum Grunde des Stillstandes gesetzte Bedingung nicht annehmen wolle; so wurde auf Dero Befehl mit Bombardiren und Canoniren gegen die Stadt mit grosser Hefftigkeit fortgefahren. Hierauf erfolgte von Seiten des Magistrats nachstehendes Schreiben:

P. P. In

P. P. In dem Schreiben/ welches noch gestern an Ew. Excell. abzulassen, wir uns die Freyheit gegeben/ haben wir denenselben von der gemeinsamen Entschliessung, so die Ordnungen der Stadt wegen der allhier befindlichen Polnischen Herren gefasset/ Nachricht ertheilet, auch zugleich Ew. Excell. unterthänigst ersuchet, die Abgeordneten unserer Stadt, so wir an Dieselben abschicken würden, Hochgeneigt zuzulassen, um die Sachen wegen dieser Stadt völlig und in der Güte beyzulegen; wobey wir Dieselben inständigst gebeten, uns einen vollkommenen Stillstand der Waffen angedeyen zu lassen. Wir hatten uns diesemnach mit der Hoffnung geschmeichelt, daß Ew. Excell. uns eine willfährige Antwort ertheilen würden, damit wir in den Stand gelangen möchten, die Beschwerlichkeiten und Noth/ worunter wir bißher geseuffzet, von uns endlich abzuwenden. An statt aber, daß unser bittliches Ansuchen den erwarteten Fortgang genommen hätte, müssen wir mit höchstem Schmertzen wahrnehmen/ daß man diese Nacht wieder die Stadt mit gleicher Hefftigkeit, als vorhin, zu bombardiren und zu canoniren angefangen habe. Wir finden uns dadurch um so viel lebhaffter gerühret, da wir nach geschehener Untersuchung unsers Verhaltens nicht begreiffen können/ wodurch wir uns diese Ungnade zugezogen haben. Indessen mag die Ursache davon seyn, was da wolle/ so leben wir in Ansehung des vollkommenen Vertrauens, so wir auf Ew. Excell. Großmuth gesetzet haben, der Hoffnung, daß Dieselben uns nicht gäntzlich verderben werden. Wir nehmen daher die Freyheit, uns nochmahls zu Denselben zu wenden, und Dieselben unterthänigst anzuflehen, dafern wir wieder Verhoffen etwas, das Denenselben mißfallen können, solches keiner übeln vorsetzlichen Absicht beyzumessen, massen uns gäntzlich unbekandt ist, worin ein solches ohne Vorsatz begangenes Versehen bestehen möge. Wir ersuchen im Gegentheil Ew. Excell. versichert zu seyn, daß wir nichts mit grösserer Begierde wünschen / als daß uns erlaubet sey, des unschätzbaren Schutzes Ihro Kayserl. Maj. von Rußland und Se. Königl. Maj. von Polen zu

genießen, wie wir uns schon desfalls weitläufftig und freywillig erkläret haben / und daß wir bereit sind alles dasjenige, was zu Herstellung der öffentlichen Ruhe etwas beytragen kan, gern und willig anzunehmen. Ew. Excell. wollen demnach unserm bittlichen Ansuchen Platz geben, und unsern Abgeordneten, welche wir mit den nöthigen Vollmachten versehen werden, die erforderlichen Passeporte ertheilen, damit selbige ohne Zeitverlust die Streitigkeiten völlig beylegen mögen. Ew. Excell. werden dabey in Erwegung ziehen, daß die Stadt sich bereits zu demjenigen, was man von ihr verlanget, willig erwiesen, indem sie sich dem König Augusto III. ihrem Allergnädigsten Herrn, unterworffen, auch die Erklärung gethan, daß sie demselben beständig getreu verbleiben, sich auf keine Weise in die Angelegenheiten der allhier gegenwärtigen Polnischen Herren mischen, und mit aller Aufrichtigkeit alles, was zu einem baldigen Vergleich dienen kan, beytragen wolle. Wir werden uns für diese von Ew. Excell. bewiesene Gnade ewig verbunden erkennen, und wünschen Denselben rc. Gegeben zu Dantzig, den 29. Jun. 1734.

P. S. Da wir eben im Begriff sind, dieses Schreiben abzufassen, vernehmen wir von denen allhier befindlichen Polnischen Herren, daß die Zeitung von der Abreise und Entfernung der Haupt-Person, welche sich zeither allhier aufgehalten, Ew. Excell. bewogen habe, das Bombardement wieder vorzunehmen, und daß Dieselben von der wahren Beschaffenheit und den Umständen dieser Retirade unterrichtet zu werden/ Verlangen tragen. Wir haben daher für nöthig befunden, Ew. Excell. auf unsere Ehre und Gewissen zu versichern, daß wir davon nicht die allergeringste Wissenschafft gehabt, ehe und bevor uns der Marquis de Monti solches gestern Nachmittags um 4. Uhr hinterbringen lassen, und daß wir auf keine Art und Weise das geringste darzu beygetragen. Wir haben besagten Marquis de Monti ersuchet, uns davon umständlichere Nachricht zu ertheilen; es hat uns aber derselbe weiter nichts, als die Entfernung besagter Person, eröffnen lassen, ohne das geringste von der Art und Weise, wie es damit zuge-

zugegangen / beyzufügen, wie solches aus beygehendem mit seiner Hand und Siegel bestätigten Attestat erhellet, welches Ew. Excell. im Original zu übersenden, wir die Freyheit nehmen, mit unterthänigster Bitte, von unserer Unschuld in diesem Stück versichert zu leben.

Das beygelegte Attestat lautete also:

Jch bezeuge auf meine Ehre und Gewissen / daß die Polnischen Herren, und die Herren des Raths und der Ordnungen in der Stadt Dantzig, auch nicht der geringste Bürger den geringsten Theil noch Wissenschafft an der Entferuung des Königs von Polen habe. Dantzig, den 29. Jun. 1734.

Marquis de Monti, *Ambassadeur* von Franckreich.

Um eben diese Zeit erhielten Se. Durchl. der 28. Jun. Hertzog von Weissenfels, ein Schreiben von dem Dantziger Magistrat, worin Derselbe zu erkennen gab, wie man Nachmittags um 4. Uhr die unvermuthete Nachricht von des Stanislai Abreise aus der Stadt erhalten, Se. Durchl. liessen davon so gleich dem Herrn General-Feld-Marschall Eröffnung thun / welcher ohne Verzug Befehl ertheilte, auf allen Strassen biß etliche Meil weges von der Stadt durch die Cosacken dieserwegen genaue Nachfrage und Untersuchung anzustellen. Der Hauptmann Silinsky, Adjutant des Commendanten zu Dantzig, welcher mit obgedachtem Schreiben an Se. Excell. abgeschicket war, und seine Abfertigung noch nicht bekommen hatte, ward immittelst auf diese erhaltene Nachricht in Verhafft gezogen. Hingegen empfieng der Syndicus der Stadt Dantzig, Herr von Rosenberg einen

Passeport in die Stadt zugeschicket, damit er auf Verlangen nach Langfuhr heraus kommen möchte.

§. XVII.

29. Jun. Des folgenden Tages fanden sich der Cron-Cammer-Herr, Graff Towiansky, der Cammer-Herr von Buchholtz, und der Syndicus von Rosenberg aus Dantzig vormittags im Sächsischen Haupt-Lager zu Langfuhr ein, da indessen Se. Durchl. der Hertzog sich nach aufgehobner Taffel nach Ohra erhuben, um daselbst dem von dem Herrn General-Feld-Marschall vorgeschlagenen Kriegs-Rath beyzuwohnen. Hiernächst überbrachten der Obriste von Bardeleben und Major von Riedberg Sr. Excell. dem Herrn General-Feld-Marschall eine von denen in Dantzig befindlichen Polnischen Magnaten unterschriebene Declaration, vermöge deren Dieselben sich Ihro Königl. Maj. Augusto III. als ihrem rechtmäßigen Ober-Haupt, unterwarffen, und Dero Königlichen Gnade übergaben. Selbige lautete also:

Nachdem durch Zulassung der Göttlichen Vorsicht/ aus den gegenwärtigen Umständen, und dem Ausschlag der Sachen, welcher sich bißher ereignet/ gantz deutlich am Tage lieget, daß es der Wille des Allmächtigen sey, daß der Durchlauchtigste Chur-Fürst von Sachsen in Polen herrsche; so erkennen Wir Unterschriebene in Betrachtung der jetzigen Conjuncturen, und nehmen hochgedachten Durchlauchtigsten Chur-Fürsten von Sachsen für unsern König und Herrn an, in der billigen Zuversicht,

daß Er die Gerechtsame, Freyheiten und Vorrechte, welche uns von allen seinen Vorgängern, unsern Königen und Herren verliehen worden, ungekränckt beschützen und erhalten werde. Zu mehrerer Bekräfftigung alles dessen haben Wir gegenwärtiges eigenhändig unterzeichnet. So geschehen/ zu Dantzig, den 29. Jun. 1734.

Andreas Zalusky, Bischoff von Plock. Casimir, Fürst Czartorisky, Castellan von Wilna. Andreas Dombsky, Woywode von Brzest in Cujavien. Augustus, Fürst Czartorisky. Stanislaus Poniatowsky, Woywode von Masuren. Petrus Georgius Prebendowsky, Woywode von Marienburg. Petrus Johannes Czapsky, Woywode von Pomerellien. Antonius Morsztin, Woywode von Liefland, Franciscus Rozdriewsky. Albertus Wessel, Castellan von Warschau. Michaël Bielinsky. Theodorus, Fürst Czartorisky. Georgius Sapieha. Abt Woclam Sierakowsky. Antonius Casimirus Sapieha. Stanislaus, Fürst Czartorisky. Adam Rostkowsky. Antonius Rogalinsky. Samuel Szonkowsky, Canonicus von Cracau. Ludovicus Oskierka. Johannes Narzinsky. Thomas Dzucky. Johannes Josephus Wessel. Bogislaus Ustrzycky. Ossolinsky, Cron-Groß-Schatz-Meister. Franciscus Bielinsky, Cron-Hoff-Marschall. Martinus Zalusky, Cron-Groß-Secretarius. Josephus Jablonowsky. Alexander Miaskowsky. Johannes Theophilus Skorsky. Franciscus Radzewsky. Blasius Krasinsky. J. A. Trembecky. Albertus Blaskiowsky. Joseph Dowohyna Solohub. Josephus Skrzetusky. Hieronymus Zaba. Josephus Czywinsky. Carolus Charczowsky. Nicolaus Raszezyc. Julius Casimirus Buczinsky. Raphaël Rozewsky. Johannes Antonius Horain. Johannes Wolodkowitz. P. Z. L. Dombsky. Stanislaus Miaskowsky. Josaphat Mickiewicz. Blendowsky. Nicolaus Strawinsky. Stanislaus Gurowsky. Antonius Kruszinsky. B. K. Rycklicky.

Die beyden obbenannten Officiers, welche diese Submissions-Acte überreichet hatten, wurden

hierauf mit einer mündlichen, aber gar geneigten Antwort nach der Stadt zurück geschicket, inzwischen aber gegen die Stadt mit Bombardiren und Canoniren hefftig fortgefahren.

§. XVIII.

Die unverhoffte Nachricht von des Stanislai Entfernung war nunmehr die eintzige Hinderniß, woran sich der Vergleich zwischen der Rußischen und Sächsischen Generalität und der Stadt Dantzig zu stossen schien; wie denn der Herr General-Feld-Marschall, Graff von Münnich, nicht umhin konte, dem Magistrat das hierüber geschöpffte Mißvergnügen durch folgende Zuschrifft zu erkennen zu geben:

P. P. Die Schreiben, so ihr an mich unterm 28. und 29. dieses Monats abgelassen, sind mir so wohl, als das beygelegte Attestat des Marquis de Monti wegen der vorgegebenen Entfernung des Stanislai Lesczinsky, wohl zu handen gekommen. Ich habe daraus ersehen, wie E. E. Rath anführe/ daß Er vorgestern um 4. Uhr Nachmittags die unvermuthete Nachricht von der Abreise der Haupt-Person, welche sich bißher in der Stadt Dantzig, aufgehalten/ erfahren habe. Ich vernehme zugleich, daß die Ordnungen der Stadt den übrigen Herren, welche sich noch daselbst befunden, anheimstelle, durch ihre eigene Bemühung für ihre Angelegenheiten Sorge zu tragen/ ohne daß dieselben mit dem Interesse der Stadt vermischet werden; daß ferner was die Affairen der Stadt anlange, die Ordnungen den Schluß gefasset, ehestens einen Vergleich zu treffen/ und zu diesem Ende an mich eine neue Deputation, mit Bitte um Verwilligung des ehemahls gesuchten Waffen-Stillstandes abzusenden. Gleichwie aber die Botschafft von der Entfernung desjenigen; welchen man die Haupt-Person nennet, mir alsofort gar befremdlich vor-

vorgekommen, und ich in Betrachtung der Umstände nicht dafür halte, daß man derselben Glauben beyzumessen habe: also können E. E. Magistrat und die Ordnungen der Stadt leicht erachten, daß es mir schwer fallen werde, Ihro Kayserl. Maj. meiner Allergnädigsten Souverainin, wegen einer solchen Begebenheit Rede und Antwort zu geben, welche im Fall sie gegründet, der Stadt um so viel mehr einige schlimme Folgen znziehen dürffte, da die Abgeordneten, welche vorgestern zu mir gekommen, mich nicht allein versichert, daß obgedachte Person sich annoch würcklich in der Stadt befinde, sondern auch hinzugefüget, daß die völlige Einrichtung der öffentlichen Geschäffte, und die Ausführung alles dessen, was den Kriegs-Etat betreffe, dem Magistrat überlassen worden, daher ich denn von besagten Deputirten verlanget, daß mir der Stanislaus Lesczinsky und seine Anhänger ausgeliefert würden. Aus diesem allen, was ich angeführet, ergiebet sich zur Gnüge, daß solche Entfernung ohne Vorwissen des Magistrats nicht geschehen können. Es ist demnach mein Begehren, daß ihr mir eine genaue und umständliche Nachricht von allem, was sich desfalls zugetragen, ertheilen möget. Solte inzwischen der Magistrat nochmahls darauf beharren, daß er von besagter Entfernung nicht die geringste Wissenschafft gehabt, so verlange ich im Namen Ihro Kayserl. Maj. von Rußland, daß man alsobald nach Empfang dieses Schreibens alle Personen, so wohl fremde, als einheimische, von was für Stand und Würde sie auch seyn mögen, ohne davon eine eintzige auszunehmen, von welcher man einigen Verdacht schöpffen könne, daß sie um diese Entfernung gewust, gefänglich einziehen, und in solchem Zustande an abgesonderte Oerter, wo sie keine Communication mit einander haben können, hinschaffen, auch dieselben auff das allerschärffste befragen, und examiniren lasse, um solcher Gestalt heraus zu bringen, zu welcher Zeit und auf was für Art diese Abreise geschehen, wer darzu behülfflich gewesen, oder etwas beygetragen, in was für Kleidung und nach welcher Gegend obbemeldete Per-

son ihren Weg genommen habe. Es wird sich E. E. Magistrat gefallen lassen, daß man von Seiten Ihro Rußisch-Käyserlichen und Königl. Polnischen Majestät zwey Personen abschicke, um solcher Untersuchung beyzuwohnen, damit man den Declarationen dieser Bevollmächtigten, und demjenigen zu folge, was E. E. Magistrat und die Ordnungen der Stadt bey dieser im Namen Ihro Maj. der Kayserin von Rußland getriebenen Angelegenheit vornehmen werden, an Höchstbesagte Käyserl. Maj. und Sr. Königl. Maj. von Polen gehörigen Bericht davon erstatten könne. Man wird aus der Aufführung des Magistrats in dieser Sache eine Probe nehmen, ob demselben mehr daran gelegen sey, Ihro Rußisch-Kayserl. und Königl. Polnischen Maj. Hohe Gnade zu erlangen, als solchen Personen zu gefallen, welche sich in der Stadt befinden, und vielleicht an obgedachter Entfernung Theil haben mögen. Und ob gleich nicht zu vermuthen, daß jemand von den Polnischen Herren, welche sich in der Stadt aufhalten, nachdem sie Se. Maj. dem König von Polen/ sich schrifftlich unterworffen, darauf bedacht seyn werde sich zu entfernen, oder aus dem Staube zu machen; so habe ich dennoch für rathsam befunden, E. E. zu erinnern/ die nöthigen Verfügungen zu treffen, damit keiner von besagten Polnischen Herren, vielweniger der Marquis de Monti, seine oder des Stanislai Lesczinsky, Bedienten, welche sich noch etwa in der Stadt befinden möchten, bey Straffe Ihro Kayserl. Maj. höchsten Ungnade kein Mittel zu ihrer Entfernung erlangen mögen. Da aber E. E. Magistrat den Stanislaum Lesczinsky in die Stadt aufgenommen, denselben biß auf seine vorgegebene Entfernung bewahret, und nunmehr seinem eigenen Bericht nach, durch seine Nachläßigkeit entkommen lassen; so begehre ich zu dessen Ersetzung, daß mir derselbe ohnverzüglich den Primatem des Reichs, den Marquis de Monti und den Woywoden Poniatowsky ausliefere, auch wegen der übrigen obgedachten Personen Re-

de und Antwort gebe. Das Attestat des Marquis de Monti, welche mir E. E. Magistrat zugeschicket/ mag um so viel weniger zu seiner Rechtfertigung dienen, weil darinnen nicht enthalten, ob Stanislaus Lesczinsky aus der Stadt gegangen, noch wohin er sich gewendet/ noch auch ob er sich nur von einem Hause in das andere, oder in ein Kloster retiriret habe. Hiernächst thut E. E. Magistrat gar keine Meldung, ob die Officiers, und Soldaten von der Besatzung, welche die Posten und Mauren der Stadt besetzet halten/ und welche den Ausgang der Personen, die er in seine Stadt aufgenommen, und welche an allem Ubel Ursache sind, verhindern sollen, um diese Entfernung einige Wissenschafft gehabt haben. Was die Deputation, so man an mich absenden will, und den Waffen-Stillstand/ warum man mich ersuchet, anbetrifft, so ist aus verschiedenen Umständen/ und insonderheit aus dem Befehl, welchen der General-Major und Commendant der Stadt vorgestern ertheilet, wie auch aus denen von der Stadt wieder angefangenen Feindseeligkeiten zu schliessen, daß E. E. Rath keinen von beyden Puncten ernstlich meinen müsse. Wenn demnach E. E. Magistrat vermöge der Erklärung, welche ich gegen seine Abgeordneten gethan, sich bequemen will, den Königl. Polnischen und Sächsischen Trouppen eines der Stadt-Thore würcklich einzuräumen/ und sich hierin meiner billigen Forderung gemäß bezeigen, damit man die Zeit nicht vergebens vorbeystreichen lasse/ so bin ich bereit, die Abgeordneten, dafern sie mit gnugsamen Vollmachten versehen, anzunehmen, auch nebst dem Herrn Hertzog von Sachsen-Weissenfels die Streitigkeiten zu beyderseitigem Vergnügen beyzulegen. Ich bin rc. Gegeben im Haupt-Quartier zu Ohra den 30. Jun. 1734.

B. C. Graff von Münnich.

Nach einigen Stunden schickte der Magistrat der Stadt Dantzig wieder ein Schreiben heraus, worin derselbe nochmahls bey seiner Ehre und Gewissen

wissen die Versicherung von sich gab, daß er von der Entweichung des Stanislai nicht eher die geringste Wissenschafft gehabt, als biß ihm der Marquis de Monti solche vermelden lassen.

§. XIX.

So weit war es mit der Stadt Dantzig mit Ausgang des Junii gekommen, die würckliche Ubergabe der Stadt aber nebst der Capitulation und andern Umständen, so darauf erfolget, wird in nächst künfftigem Theil ausführliche Meldung geschehen, und so dann eine Erzehlung von der bißherigen Campagne am Rhein und Eroberung der Festung Philipsburg mitgetheilet werden, von welcher Stadt wir zum Beschluß eine kurtze Beschreibung beyfügen wollen: Philipsburg, eine wichtige Deutsche Festung, lieget in dem Bißthum Speyer, auf der rechten Seite des Rheins im Ober-Rheinischen Creyse, 1. gute Meile oberhalb Speyer, 3. Meilen von Heydelberg, 3. von Manheim, 3. von Durlach und 4. Meilen von Landau, wo der Fluß Saltza oder Saltzbach, sich in den Rhein ergiesset. Ehemahls hieß der Ort Udenheim, und war zu Käysers Ludwigs IV. Zeiten noch ein Flecken, allwo der Bischoff von Speyer zuweilen seine Hoffhaltung hatte, biß endlich der damahlige Bischoff Gerhardus mit Erlaubniß gedachten Kaysers daselbst eine Stadt zu bauen, auch selbige mit Mauren, Graben und Festungs-Wercken zu versehen angefangen. Nachmahls ließ Georgius, Bischoff zu Speyer und gebohrner Pfaltzgraff am Rhein, A. 1513. das dasige Schloß von

von neuem aufbauen, welches Marquardus von Haltstein, einer seiner Nachfolger, in bessern Stand setzte. A. 1618. wolte Phillippus Christophorus von Soteren Churfürst zu Trier und Bischoff zu Speyer diesen Ort, welcher ohne dem schon feste, und mit dücken Mauren, Gräben und Morast wohl versehen war, in der Gegend, wo das Bischöffliche Schloß stund, fast an dem Ufer des Rheins auf einer mit einem morastigen Grunde umgebene Ebene mit gewaltigen Pasteyen und tieffen Graben noch stärcker befestigen lassen. Hierwieder aber setzte sich der Churfürst von der Pfaltz Fridericus mit allem Nachdruck, und stellte unter andern vor, daß die Stadt Speyer ein Privilegium habe, vermöge dessen auf 3. Meilen von derselben keine Festung dürffte angeleget werden, fügte auch hinzu, daß man einer solchen Festung in der Pfaltz nicht vonnöthen habe, maßen das gantze Stifft Speyer von A. 1462. von derselben gnugsamen Schutz genossen, auch sich ferner keiner Gefahr zu befürchten hätte: Der Bischoff und das Stifft Speyer liessen dagegen eine ausführliche Deduction ausgehen, und indessen an der vorgenommenen Festungs-Arbeit mit allem Ernst fortfahren. Dieserwegen suchte der Churfürst Friederich das Werck mit Gewalt zu hindern, rückte am 15. Jun. mit 4000. Mann zu Pferde und zu Fuß und 1200. Schantz-Gräben, auch behörigem Geschütz und Petarden vor die Stadt, und ließ die Festung aufferdern, unter der Bedrohung, daß man im widrigen Fall die Thore und Brü-

cken gar bald eröffnen wolle. Hierauf ward der Ort nach geschehener Protestation ohne einigen Schuß aufgemachet, die Demolirung der neuen Bollwercke und Wälle alsobald vor die Hand genommen, auch die allda gefundene Schubkarren in die Gräben geworffen, und mit Erde gefüllet. Der Churfürst von der Pfaltz suchte dieses Verfahren durch eine gedruckte Apologie zu rechtfertigen, dagegen es der Bischoff und das Stifft auch nicht an einer Wiederlegung derselben fehlen liessen. Nachdem aber der Churfürst nicht lange hernach wegen der Böhmischen Crone Land und Leute einbüßte; so bekam der Bischoff wieder freye Hand, das unterbrochene Werck aufs neue vorzunehmen. Er ließ hierauf nach Vollführung solches Baues A. 1623. am 1. May eine feyerliche Procession halten, befahl die Festung in den Schutz des Heil. Apostels Philippi, als erwehlten Patrons, (dessen Nahmen der Bischoff auch führte) welchem zu Ehren dieselbe inskünfftige nach Ablegung des vorigen Namens Udenheim Philipsburg genennet, und solches öffentlich kund gemachet wurde. Hiernächst ließ der Bischoff zum Gedächtniß einfache und doppelte Reichs-Thaler mit dem Bildniß des Heil. Philippi schlagen, auch ein Fuder Wein und vieles Brodt unter die Bürger und Einwohner austheilen. A. 1633. im Augusto ward diese neuerbaute Festung Philipsburg von den Schweden unter dem Obristen Schmidberger belagert, welchem die Besatzung mit Ausfällen und tapferer Gegenwehr

so

so viel zu schaffen machte, daß sich die Ubergabe biß in das folgende Jahr verzog. Weil aber die Belagerten dergestalt eingeschlossen waren, daß sie sich keines Entsatzes, noch einiger Zufuhr getrösten konten, auch alles in der Festung aufgezehret, und die Sache so weit gekommen war, daß sie Pferde-Fleisch und andere unnatürliche Dinge zur Speise gebrauchen musten; so blieb für die Besatzung kein ander Mittel übrig, als auf einen Accord zu gedencken, und sich zur Ubergabe der Festung zu beqvemen. Diesemnach verglichen sich der Obrist-Lieutenant, Caspar Bamberger, und Don Piedro Suarez de Aedo, als Commendanten des Orts, am 3. Jan. A. 1634. mit den Schweden auf gewisse Articul, und übergaben denselben die Festung, welche von ihnen nachgehends am 27. Septembr. dieses Jahrs den Frantzosen vermöge eines zu Franckfurt getroffenen Vergleichs eingeräumet wurde. Da aber die Frantzosen ihre Wachten sehr unachtsam und nachläßig bestellten, und der vor diesem darin gelegene Speyerische Commendant, Obrist-Lieutenant Bamberger davon Kundschafft erhielt, fiel es ihm, weil er die Lage des Orts gar zu wohl kannte, nicht sonderlich schwer, mit einigen Kayserlichen Völckern An. 1635. in der Nacht zwischen den 23. und 24. Jan. die Festung zu ersteigen. So bald die darin befindliche Deutsche Soldaten das Getümmel vernahmen, setzten sie sich zur Gegenwehr, da denn etliche derselben auf dem Platz blieben. Weil aber die Frantzosen den starcken Anfall nicht aus-

stehen konten, flohen sie mit einander auf das Schloß, in der Hoffnung, sich so lange allda zu halten, biß etwa ein Succurs ankäme. Doch die Kayserlichen liessen ihnen nicht so lange Zeit, sondern brachten das Geschütz alsobald vor die Pforte, und schossen selbige über einen Hauffen. Hierauf wurde der Commendant nebst etlichen Officiers gefangen nach Hailbronn hinweg geführet, und die übrigen meistens in der Hitze niedergehauen. Man fand in der Festung eine grosse Summe Geldes, viele Stück Geschütz, etliche 1000. Malter Korn, und eine grosse Menge schöner Meublen. Weil die Kayserlichen Soldaten, so diesen Anschlag ausgeführet, nicht aus commandirten Volck bestunden, und daher durch kein Verbot im Zaum zu halten waren; so musten sich die Bürger eine Plünderung ihrer Häuser gefallen lassen. A. 1644. begonte die gantze Frantzösische Armée unter dem Duc d'Enghien und Marschall Turenne sich dieser Festung zu nähern, dagegen sich der Commendant, Obriste Bamberger, so gut er konte, in gehörige Verfassung setzte. Hierauf rückten die Frantzosen der Festung immer näher, wobey sie ihr Lager auf allen Seiten wohl verwahret hatten; nahmen das Zoll-Hauß und die Mühl-Schantze ein, wovor 200. Frantzosen todt blieben, aber nach der Eroberung bey nahe 100. Kayserliche niedergemachet, die übrigen gefangen, und drey Canonen erbeutet wurden, setzten den Belagerten hefftig mit Schiessen zu, und zeigten ihnen so gar drey verfertigte Minen. Nachdem nun alle Anstal-

ten

ten zu einem Haupt-Sturm fertig waren, welchen der Obriste Arnold (der ehemahls Commendant der Festung gewesen, und selbige aus Unvorsichtigkeit durch den Obristen Bamberger einnehmen lassen) gleichsam zur Rache commandiren solte; so machte dieses bey dem Commendanten, weil er ohne dem nicht mit gnugsamen Volck und Munition versehen war, einen so starcken Eindruck, daß er diesen festen Platz ohne Erwartung eines eintzigen Sturms am 15. Tage, nachdem die Frantzosen davor gekommen, mit Accord übergab, worauf er mit 40. Wagen, 2. Stücken, fliegenden Fahnen und klingendem Spiel nebst seiner gantzen Mannschafft nach Hailbron begleitet wurde. Nach der Zeit ließ der König von Franckreich, Ludovicus XIII. den Ort auf die neueste Manier befestigen, wie ihm denn auch in dem Münsterischen Frieden A. 1648. verstattet wurde, eine Besatzung darinnen zu halten. A. 1676. den 16. May rückten die Deutschen und ihre Alliirten vor diese Festung, nachdem sie selbige schon lange vorher eingeschlossen hatten, worauf sie, sich am 17. Sept. unter gewissen Accords-Puncten ergeben muste. In dem Nimmägischen Frieden A. 1679. ward dem Kayser zugestanden, zur Sicherheit des Reichs in Philipsburg eine Garnison zu halten, wiewohl dieser Besitz nicht gar zu lange währte, und die Festung An. 1688. durch den Dauphin wieder eingenommen wurde. Inzwischen muste Franckreich sich A. 1697. vermöge des Ryßwickischen Friedens beqvemen, dieselbe in ihrem völligen Fortifica-

tifications-Stande an das Deutsche Reich abzutreten, und man war nicht allein darauf bedacht, die Festungs-Wercke um ein grosses zu vermehren, sondern es wurde auch jenseits des Rheins gegen Landau zu eine feste Schantze angeleget. Inzwischen sind nach der Zeit die dasigen Fortifications-Wercke aus Mangel der nöthigen Versorgung in so schlechten Zustand gerathen, daß die Commendanten darüber einige Jahre her bey der Reichs-Versamlung beständige Klagen geführet, wiewohl sie damit wenig Gehör gefunden, biß endlich A. 1733. die eindringende Gefahr zu allerhand heilsamen Anstalten Anlaß gegeben, welche auch, so viel die Kürtze der Zeit zugelassen, dermassen ausgeführet worden, daß eine Armee von mehr als 80000. Mann dieselbe nicht eher, als nach 8. Wochen, und zwar mit ziemlichen Verlust, erobern können. Ubrigens ist diese Festung mit 7. Bastionen und vielen Aussenwercken versehen, wobey der morastige Boden, und die Austretung des Rheins den Belagerern ihre Arbeit rechtschaffen sauer zu machen pfleget. Daß den Frantzosen an diesem Platz wegen der Communication mit Deutschland nicht wenig gelegen seyn müsse, ist aus des erfahrnen Marschalls von Turenne Worten abzunehmen welche ehemahls gesaget: **Franckreich solte lieber eine gantze Provintz als Philipsburg, verlieren.**

* * *

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Allerneuester Kriegsstaat

Bd.: 9.

Leipzig 1733 - 1734

Res/Eur. 431-9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10916518-1
VD18 12736767-001